Nr. 182.

Berlin, Sonntag, den 6 August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 182.

Berlin, Sonntag, den 6 August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Wirthschaft.

XII.

Werden die Menschen, erschreckt durch das traurige Resultat, daß sie erreicht haben, von ihrer Gesinnung ablassen? Wie könnten sie?! Eine Gesinnung zieht man nicht aus, wie ein Kleid. Sie sehen, daß das Product ihrer Gesinnung durch die Maschine immer mehr ersetzt wird; um so fester halten sie an der Gesinnung selbst. „Wohl, die Wege, zu nutzen, sind uns zum Theil abgeschnitten, und wenn es mit Erfindungen und Ersatzmitteln so fort geht, so kann eine Zeit kommen, wo nur für Wenige Gelegenheit bleibt, sich nützlich verwenden zu lassen; allein darum bleibt es nicht weniger wahr, daß wir von unseren Nebenmenschen nichts beanspruchen dürfen, was wir nicht durch Aufopferung — verdient haben. Aus Gesinnung für das Verdienst verschmähen wir alles Unverdiente und weisen stolz zurück, was wir nicht verdient haben." So sprechen die Einen.

Die Anderen aber erwiedern: „Bewahre uns der Himmel davor, daß wir die Gesinnung für das Verdienst verläugnen sollten; nein, ihr sollt unbescholten bleiben und nur empfangen, was ihr verdient; seht euch nur um, es giebt immer etwas zu verdienen für den „fleißigen, ordentlichen Arbeiter", und glaubt nur, je mehr Maschinen wir aufstellen, desto mehr giebt es zu verdienen, und die abscheulichen Regierungen allein sind schuld, wenn es zu Zeiten mit dem Verdienste hapert."

Und wie steht es in der Wirklichkeit? Neben den pathetischen Reden über das Verdienst und den Verdienst geht der sehr kühle Calcul her, daß ein bratenwendender Affe, weil er minder kostspielig ist, sich um den Menschen „verdienter mache", als ein Küchenjunge. Auch das Verdienst gilt vor den Menschen wenig.

Und doch, der für die Aufopferung eingenommene Mensch kann nicht anders. Wird seine Nützlichkeit auch durch Maschinen in Schatten gestellt, wird sein Verdienst auch durch Affen verdunkelt, — ihm bleibt doch die Gesinnung, sich nützlich und verdient machen zu wollen, und in dieser Gesinnung wenigstens können Maschinen und Affen ihm keine Concurrenz machen. So fährt er denn fort, opferwillig, fährt er fort, feil zu sein, und behält den Stolz, daß er zu jedem Opfer bereit sei und daß sein Eigenthum die Bestimmung habe, geopfert zu werden oder feil zu sein. In der „Feilheit" gewinnt die Opferwilligkeit ihren letzten, schneidenden Ausdruck: da ist es mit aller eigenen Freude am Gute vorbei, da spielen selbst Nützlichkeit und Verdienst keine Rolle mehr, da ist nichts als das Abthun, die Abstraction, die Entleerung geblieben, und der im Leben so häufige Uebergang vom „verdienstlichen Menschen" zu dem, welcher „zu Allem feil ist", geschehen. Die Opfer-Theorie hat im „feilen Menschen" ihre Spitze erreicht und mag nun triumphiren über das „Raubsystem" und seinen „sclavischen Menschen". Dem Raube hat sie Schranken gesetzt und leidet nicht, daß einem Menschen seine Güter „geraubt" werden; aber abgängiger hat sie ihm seine Güter gemacht, als je: denn sie verlangt, daß er sie sich selbst abstrahire, daß er sie selbst opfere. Die Civilisation hat ihren menschenfreundlichen Zweck durchgesetzt: sie hat den Sclaven befreit und die Sclaverei aufgehoben; und was sie selbst setzen konnte, hat sie an die Stelle gesetzt: den feilen Menschen und die Feilheit. Wahrlich kein verächtlich anzusehendes Ding, sondern eine gewaltige Macht: denn nichts Anderes, als die Feilheit, ist die Quelle alles socialen Wohlstandes, und Feilheit ist auch der höchste Inbegriff aller volkswirthschaftlichen — Sittlichkeit und Tugend. Feilheit und im Superlativ Wohlfeilheit — aus dieser Tugend erblüht das volkswirthschaftliche Paradies.

Doch nicht für uns!

Nein, die Bestimmung des Menschen ist nicht die Opferwilligkeit und Feilheit, sondern die Seligkeit, die Seligkeit jener μακάριοι, von denen Matth. 5. handelt. Sie ist nicht die Willigkeit derer, welchen „kein Opfer zu groß ist," sondern die Seligkeit derer, welche „keine Opfer bringen," weil, was sie thun, sie „keine Opfer kostet." Wie gänzlich abgestumpft müßte das Leben unserer Tage sein, wenn es nicht noch selige Menschen gäbe. Welch eine trostlose Erscheinung böte ein opferwilliger Beamter, der Tag für Tag tugendhaft sein „Opfer bringt," ohne daß ihm seine Amtsthätigkeit eine Freude wäre. Welch kaltes Wesen wäre ein Geistlicher, dem seine Amtsverrichtungen Opfer sind und der jede Mühe als ein Opfer zählt, gegen den anderen, der keine Opfer bringt, weil er in seiner Amtsführung selig ist. Welch' ein Söldlingsleben führt ein Soldat, der die für seinen kargen Sold gebrachten Opfer beseufzt und in seinem Berufe keine Seligkeit findet. Ja, wie schaal wäre die Existenz eines Fürsten, der voll Resignation seinem Lande „sich zum Opfer bringt" und nicht vielmehr von der Seligkeit erfüllt ist, seinem Lande ein rechter Fürst zu sein. „Beamte, aus der Tasche des Volkes ernährt und für ihre Dienste bezahlt, Pfaffen, vom souverainen Volke besoldet, Soldaten, als Kriegsmaschinen gekauft, Fürsten, auf den Sold der Civilliste gesetzt," — Alles, wie der Französische Constitutionalismus es begehrt — die müssen opferwillig und feil sein: denn dafür werden sie „bezahlt". Aber, wer seinem Berufe folgt, ist selig, und seine Handlungen kosten ihm kein Opfer.

So waltet zweierlei Geist in der menschlichen Volkswirthschaft und in der christlichen Reichswirthschaft: in jener ist der Geist der „Opferwilligkeit" das menschliche Princip, in dieser der Geist der Seligkeit die christliche Lebensquelle.

Was aus der Opferwilligkeit oder Feilheit kommt, ist Naturproduct oder Werk des natürlichen Menschen; wirthschaftlich ausgedrückt ist es: „Ablassung".

Was aus der Seligkeit kommt, ist Offenbarung christlichen Geistes; wirthschaftlich ausgedrückt ist es: „Bewirthung".

Wir stehen an der Wegscheide zwischen Verdienst und Gnade. Um was wir im kirchlichen Gebiet gerungen haben, um das Nämliche werden wir jetzt auch im wirthschaftlichen kämpfen müssen: es handelt sich auch hier um nichts Geringeres, als um — Verdienst oder Gnade.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Regierungsrath Scheele in Köln zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der Gymnasial-Oberlehrer Klein zu Düren ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bonn; so wie

Der bisherige ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Trier, Dr. Goebel, als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düren versetzt; und

Die Anstellung des Lehrers Dr. Ludwig August Berglein als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Elberfeld genehmigt worden.

Die hiesige Universität beging am 3. August die jährliche Gedächtnißfeier ihres erhabenen Stifters, des Königs Friedrich Wilhelm III., im großen Saale des Universitäts-Gebäudes. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Alexander von Humboldt, Se. Excellenz der General-Lieutenant von Reyher, der Bischof Neander, der Ober-Bürgermeister hiesiger Residenz, Krausnick, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Director der Unterrichts-Abtheilung des Kultus-Ministeriums, Dr. J. Schulze, und mehrere andere hohe Militair- und Civilbeamte wohnten der Feierlichkeit bei.

Sie wurde unter Leitung des Königlichen Chor-Dirigenten Zinkeisen mit Gesang eröffnet, worauf der zeitige Rector, Professor Dr. Encke, die Festrede in Deutscher Sprache hielt. Er erinnerte an die ersten Regierungsjahre des Königs Friedrich Wilhelm III., die dann folgenden schweren Zeiten des Vaterlandes und die damals gewählten Mittel, wozu auch die Stiftung der hiesigen Universität gehört, die so glänzend erfolgte Erhebung vorzubereiten. Eine der in den Zeiten der Bedrängniß gemachten Schöpfungen, die Stiftung der Sternwarte von Königsberg, führte zu zwei bei der Gründung der hiesigen Sternwarte im Jahre 1700 ausgesprochenen merkwürdigen Aeußerungen des damaligen Königs Friedrich I. Bei der dann folgenden Schilderung der Verdienste des ersten Directors der Königsberger Sternwarte, Bessel, ward besonders die so höchst glückliche Verbindung eines ausgezeichneten Talentes der Anwendung mit gründlicher theoretischer Kenntniß in ihm hervorgehoben, und die Nachtheile angedeutet, die eine allzuschroffe Trennung beider Richtungen haben würde.

Hierauf wurden die Urtheile der Facultäten über die eingegangenen Preisbewerbungsschriften vorgetragen. Es fand sich, obgleich eine zufällige Irrung den Namen nicht gleich verkünden ließ, daß die theologische Facultät dem Herrn Stud. Gustav Mellin, aus Berlin, den Preis zuerkannt hatte. In der juristischen erhielt ihn Herr Stud. Herbert Pernice, aus Halle, so wie in der philosophischen für die Lösung der geschichtlichen Aufgabe, Herr Stud. Ernst Strehlke aus Berlin. Außerdem wurden in der juristischen Facultät der Name des Herrn Stud. Paul Hinschius aus Berlin und in der medicinischen der Name des Herrn Stud. Siegmund Rosenstein aus Berlin wegen ihrer gelieferten Preisarbeiten ehrenvoll erwähnt.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 5. August. Die Oesterreichische Correspondenz, ein officielles Organ, hat vor einigen Tagen der maaßlosen Angriffe, mit denen der „Wiener Lloyd" unter der Führung des Nordamerikaners Eduard Warrens Preußen und seine Politik verfolgt, gedacht*) und ist dabei mit einer Sanftmuth über die Sprache des „Lloyd" hinweggegangen, die mehr als Schwäche, die Absicht sein muß.

Selbst außerpreußische Blätter, von denen es feststeht, daß sie in ihren Briefen aus Wien stets den Ausdruck von Stimmungen dortiger regierungsfreundlicher Kreise geben, können ihre Verwunderung über den von der „Oesterreichischen Correspondenz" bei dieser Gelegenheit angeschlagenen Ton nicht zurückhalten. So läßt sich das „Dresdener Journal" aus der Oesterreichischen Hauptstadt melden:

„Der hiesige „Lloyd" brachte jüngst einen überaus gehässigen Artikel gegen Preußen, und zwar nicht etwa gegen die Preußische Presse, sondern gegen die Preußische Regierung selbst, der sehr starke Ausfälle über deren Politik in der orientalischen Frage enthielt. Man war gespannt, welche Schritte die Oesterreichische Regierung diesem Verfahren gegenüber thun werde. Nicht wenig überrascht war man daher, als die „Oesterreichische Correspondenz" in einem dieser Angelegenheit gewidmeten Artikel mit überaus großer Milde gegen den „Lloyd" auftrat, und statt der verdienten Zurechtweisung demselben nur zu verstehen gab, daß die Regierung verlangen könne und werde, daß „von bundesgenössischen und engbefreundeten Höfen nur mit gebührender Achtung gesprochen werde." Wie der „Lloyd" diese Ermahnung hingenommen, beweisen die neuesten Nummern desselben, und es will fast Wunder nehmen, daß die Regierung in Hinblick auf unsere Preßgesetzgebung nicht bereits diejenigen Maaßregeln ergriffen hat, welche solchem Verfahren gegenüber die „engbefreundeten Höfe" zu erwarten berechtigt sind."

Aber auch in Oesterreich giebt es noch Blätter, welche die „Oesterreichische Correspondenz" zu beschämen wissen. Wir nennen die Triester Zeitung, ein Blatt, das treu die anti-Englische und anti-Französische Gesinnung eines großen und mächtigen Handelsstandes spiegelt, der seine nächsten Interessen, Interessen zugleich des Deutschen Handels, durch die Westmächte im Mittelländischen Meere, in der Levante und in Folge ihrer Türkischen Occupationen vielleicht auch bald in der Adria bedroht sieht. Die Triester Zeitung, das Organ dieser Interessen schreibt heute:

„Die öffentliche Meinung ist ergrimmt, daß trotz des Bündnisses der Mittelmächte mit den Westmächten, Rußland noch nicht zermalmt ist, weil die bedächtige Politik Preußens nicht mit dieser öffentlichen Meinung geht, weil sie den historischen Boden der Traditionen, den Blick auf die Zukunft gerichtet festhält.

Und wie spricht sich dieser Grimm aus?

Times und „Morning Chronicle" sagen nun der Welt, daß Preußen nur durch eine Französische Occupation Berlin's zur Raison, nämlich zur Englischen Raison, gebracht werden könne. Der „Lloyd" vom 26. Juli ist der schwache Abklatsch dieses Geklatsches. Er schreibt:

„Frankreich könnte eben so gut 400,000 wie 100,000 Mann in den Krieg führen, besonders wenn man den Fall annimmt, daß die Nothwendigkeit ihrer Transportirung über See wegfällt."

Dies heißt wohl, daß Frankreich für seine Truppen den Durchmarsch durch Preußen erzwingt. Der „Lloyd" fährt fort:

„Die ganze Macht Oesterreichs, verbunden mit der ganzen Macht Frankreichs, mit den disponibeln Kräften Englands und der Türkei, wird mehr als genügend sein, um die orientalische Frage zu ordnen. Es ist Zeit, daß an eine solche politische und militairische Combination gedacht werde."

Wir bitten aber die öffentliche Meinung, (welche der „Lloyd" vertritt), nicht zu übersehen, daß es rein ihr Werk ist, wenn Griechenland ein Französischer Vasallenstaat geworden, wenn Konstantinopel mehr als je dem Russischen, jetzt ganz dem Englischen Einfluß verfallen ist, wenn das Schwarze Meer und die Ostsee, die einzigen Gewässer, wo der Britische Jack nicht den Herrn spielte, nun auch ihm gehorchen, und die gefaselte Donaufreiheit ebenfalls in den Händen Englands liegt.

Und ist das Ende dieser fatalen Geschichte abzusehen?"

So äußert sich ein Oesterreichisches und zwar eines der wenigen Oesterreichischen Blätter, welche die Vertretung bestimmter Interessen übernommen haben und zur Vertheidigung ihrer Haltung auf die Ueberzeugung einer bestimmten Schicht der Nation hinweisen können, über das Gebahren des Lloyd, dem sie offen ein Attentat auf Deutschland und auf seine Einheit nachweist.

Und zu derselben Zeit hat die „Oesterreichische Correspondenz" nichts gegen ihn zu sagen, als daß sie seine „Ungeduld" hervorhebt und thatsächlich damit eine Frechheit entschuldigt, die gewiß anders in Wien wäre aufgenommen worden, wenn sie von einem Preußischen Blatte gegen Oesterreich ausgegangen wäre.

Wir versichern der „Oesterreichischen Correspondenz," daß wir vorkommenden Falls bemüht sein werden, feurige Kohlen auf ihr Haupt zu sammeln.

*) Wir haben den Artikel des „Lloyd" und der „Oesterreichischen Correspondenz" mitgetheilt. D. Red.

Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs berichtet der „St.-A." unter dem gestrigen Datum, daß es den Umständen gemäß nach Wunsch gehe und daß Se. Majestät im Laufe des Tages den Vortrag des Minister-Präsidenten und mehrere andere Vorträge entgegennehmen konnten.

— Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Altenburg ist von einer Prinzessin entbunden worden.

— Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel hatte vorgestern eine längere Unterredung mit dem Grafen Esterhazy, Kaiserlich Oesterreichischem Gesandten in außerordentlicher Mission, der im Britisch Hotel sein Logis genommen hat. Später waren die Gesandten von Frankreich und von England in Conferenz mit dem Grafen Esterhazy. Letzterer hat die Apartements im Britisch Hotel vorläufig auf 2 Monat genommen.

— Der General-Major und Präses der Ober-Militair-Examinations-Commission Schmidt ist aus der Provinz Pommern, der Königl. Schwedische Kammerherr Graf Axel v. Bielke von Stockholm, der Kaiserl. Russische Staatsrath Constantin Scheläsewitsch von St. Petersburg, die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Georg Holms und James Wyner sind Beide von London und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Chevalier Pierre de Thierry von Paris hier angekommen.

— Der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef des Ingenieur-Corps Brese ist nach Küstrin, der General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade Graf v. Lüttichau nach Königsberg i. Pr., der Herzogl. Anhalt-Deßau-Köthensche Staatsminister v. Plötz nach Deßau, der Königl. Schwedische Kammerherr Ludwig v. Reuterskjöle nach Stettin und der Königl. Schwedische Kammerherr Graf A. Gyldenstolpe nach Hannover abgereist.

— Der Geheimerath und Dirigent für das Elementar-Schulwesen im Cultusministerium, Stiehl, hat auf vier Wochen eine Erholungsreise angetreten, auf welcher derselbe zugleich Schul-Inspectionen vornehmen wird.

— Wie wir hören, ist die „Norddeutsche Zeitung" in Stettin wegen ihrer vorgestrigen Nachrichten über angebliche Ordres und Contre-Ordres in den Pferde-Ankäufen polizeilich verwarnt worden.

— Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. v. M. ist die Bezeichnung „Königliche Ordonnanzen" für die zur Disposition Sr. Majestät des Königs stehenden Unteroffiziere der Cavallerie aufgehoben und dafür die frühere Bezeichnung „Leib-Gensd'armerie" wieder eingeführt worden.

— Da in neuerer Zeit Zweifel darüber entstanden sind, welchen Behörden bei den Reisen Allerhöchster und Höchster Herrschaften die Entscheidung darüber zusteht, ob und welche Personen außer den Chefs der Behörden auf den Eisenbahn-Perrons zuzulassen, und wie dieselben dort aufzustellen sind, so ist durch Verfügung des Handelsministers und des Ministers des Innern an die Regierungen bestimmt, daß für den Fall, wenn es darauf ankommt, eine derartige Entscheidung zu treffen, der oberste Polizei-Beamte des Ortes sich mit dem betreffenden Eisenbahn-Stations-Vorsteher zu benehmen und zu verständigen hat. Wenn jedoch wider Erwarten eine solche Verständigung nicht erzielt werden sollte, oder wenn die Umstände, Kürze der Zeit oder sonstige Hindernisse die Herbeiführung einer Verständigung unmöglich erscheinen lassen, so steht die Entscheidung in dieser Angelegenheit dem Landrathe, beziehungsweise dem Polizei-Director oder dessen am Orte anwesenden Vorgesetzten allein zu, jedoch mit der Maaßgabe, daß dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher oder dessen am Orte wohnenden Vorgesetzten die ausschließliche Entscheidung darüber vorbehalten bleibt, welche Theile des Perrons im Interesse des Bahnbetriebes frei erhalten werden müssen und daher von der Benutzung zur Aufstellung der zugelassenen Personen auszuschließen sind. Darüber, ob und wie die Zugänge zu den Bahnhöfen und Betriebsräumen abzusperren sind, haben die Polizeibehörden allein zu entscheiden. Denselben muß jedoch zur Pflicht gemacht werden, ihre diesfälligen Anordnungen stets so zu treffen, daß einerseits der Bahnhof und die Betriebsräume nicht auch für die bei der Eisenbahn dienstlich beschäftigten Personen unzugänglich werden, und daß andererseits auch für die Aufstellung und Abfahrt der Equipagen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften geeignete Räume offen gehalten und hierüber dem sich meldenden Königlichen Stallmeister oder Wagenmeister jederzeit sofort die nöthigen Bescheide gegeben werden. (P. C.)

— Es ist Allerhöchst genehmigt, daß der Kreis-Chaussee von der Münster-Emmericher Straße in Gemen über Ahaus, bis zur Münster-Glanerbrücker Staatsstraße, zwischen Ahaus und der letzteren die Richtung über Nienborg und Epe auf Gronau gegeben und von dieser Straße über Henk und Doodts-Kotten nach Metelen eine Zweigstraße mit einer weiteren Verzweigung von Doodts-Kotten nach Schöppingen gebaut werde, und dem Kreise Ahaus ist für diese beiden letzteren Straßen eine Neubau-Prämie nach dem Satze von 4000 Thlrn. für die Meile Allergnädigst bewilligt.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) einen Plenar-Beschluß des Ober-Tribunals vom 3. d. M., worin dasselbe angenommen hat, daß es in Nichtigkeits-Beschwerden bei Vernichtung des Civil-Erkenntnisses nicht mehr nöthig sei, die Erstattung des Geleisteten besonders auszusprechen, da die Verpflichtung dazu sich aus dem neuen Prozeßgesetze vom 20. März d. J. von selbst ergiebt; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß die von den Militair-Behörden zum Schutze der ihrer Aufsicht anvertrauten Festungswerke, angeordneten polizeilichen Maaßregeln einer Beurtheilung der Gerichte im Wege des Prozeß-Verfahrens nicht unterliegen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist, außer den schon früher gemeldeten Beförderungen, v. Harthausen, Hauptm. von der 4, v Arleben, Hauptm. von der 6. Gend.-Brig, zu Majors befördert; Erbprinz zu Schaumburg-Lippe, Major von der Armee, der Char. als Oberst-Lieut. beigelegt; v. Heydebreck, Rittm. vom 2. Kür.-Regt., v. Grevenitz, Rittm. vom Garde-Husf.-Regt., v. Ehrenstein, Rittm. vom 2. Garde-Ulan.-Regt., v. Ribbentrop, Rittm. vom Garde-Kür.-Regt., Bar. v. d. Goltz, Rittm. vom 1. Husf.-Regt., sämmtlich zu Majors, mit Beibehalt der Escadrons, befördert; Gustav Prinz zu Isenburg und Büdingen, Rittm. à la suite des Garde-Drag.-Regts., zum Major, ohne Patent, Rückforth, Hauptm. von der Armee, unter Belassung in seinem Verhältnisse als Director der Pulverfabrik zu Neisse, zum Major, v. Troschke, Oberst-Lieut. vom 2. Artill.-Regt., zum Commandeur des 1. Artill.-Regts., Frhr. v. Lauer-Münchhofen, Oberst und Commandeur des Garde-Kür.-Regts., zum Commandeur der 6. Cavall.-Brig. ernannt; Messerschmidt v. Arnim, Oberst und Commandeur des 7. Kür.-Regts., in gleicher Eigenschaft zum Garde-Kür.-Regt., v. Tümpling, Oberst-Lieut. und Commandeur des 5. Kür.-Regts., in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Ulan.-Regt. versetzt; v. Bonin, Gen.-Major und Commandeur der 4. Garde-Inf.-Brig., soll gleichzeitig bei den Generalen à la suite geführt werden; v. Forstner, Sec.-Lieut. vom Garde-Jäger-Bat., die Führung des Titels: „Baron" gestattet; Brese, Gen.-Lieut. und Gen.-Inspecteur des Ingenieur-Corps, bisher 2. Curator der vereinigten Artill.- und Ingen.-Schule, zum 1. Curator, v. Hahn, Gen.-Lieut. und Gen.-Inspecteur der Artill., zum 2. Curator ernannt; Opderbeck, Hauptm. und Führer des 2. Aufgeb. vom Ldw.-Bat. 37. Inf.-Regts, Storch, Hauptm. a. D., zuletzt im 3. Bat. 13. Regts., beiden der Char. als Major beigelegt; Rocholl, Oberst u. Inspecteur der 2. Pion.-Insp., mit der Ingen.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt; Gr. Poelzig, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Ulan.-Regts., der Abschied ertheilt. — Dasselbe Blatt enthält ferner eine Allerhöchste Verordnung, die Verlegung der Controll-Versammlungen der Landwehr von den Sonntagen auf Wochentage betreffend.

— Die Monats-Uebersicht der Preußischen Bank vom 31. Juli c. zeigte eine Vermehrung des Kassenbestandes um 5,024,600 Thlr., eine Zunahme der Staatspapiere und verschiedener Forderungen um 556,100 Thlr., zugleich aber auch eine Vermehrung der Depositen-Capitalien um 1,253,100 Thlr. und des Guthaben der Staatskassen um 3,608,900 Thlr. Das Portefeuille hat sich um 937,200 Thlr. verringert, eben so die Lombardbestände um 479,000 Thlr. und der Banknoten in Circulation um 768,600 Thlr. Der Abschluß zeigte eine erhebliche Verringerung des Geldbedarfs.

Stralsund, 3. Aug. [Verhaftungen] Gestern Abend wurde hierselbst eine Anzahl von Leuten verhaftet, welche sich im Jahre 1848 bei den damaligen Unruhen stark betheiligt haben und im Verdacht stehen, neuerdings in heimlichen Zusammenkünften ihre früheren Verbindungen weiter fortgesetzt zu haben. Bedeutende Personen befinden sich jedoch nicht darunter. (Ostf.-Z.)

†† **Breslau**, 3. August. [Der Breslauer Kriegerverein] feierte heute sein Stiftungsfest. Es fand dies Mal in dem Schießwerder statt, in dessen schönem, großem Garten die Räumlichkeiten vorhanden sind, die nöthig waren, wenn man den Familien der Krieger den Eintritt gestatten, auch Nichtmitgliedern die Theilnahme möglich machen wollte. Das Letztere war beschlossen, um die Theilnahme am Verein zu erhalten und zu stärken, und um durch das von Nichtmitgliedern zu erlegende Entree einen Beitrag zur Unterstützungskasse für Invaliden zu erlangen. Das Fest begann um 5 Uhr, nachdem sich die weiten Räume schon von 3 Uhr an zu füllen begonnen hatten, und war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Oberst-Lieutenant a. D. v. Fabian hielt, nachdem das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen war, von einer sehr geschmackvoll decorirten Tribüne eine Ansprache, in welcher er, rückblickend auf die Zeit, in der die meisten der alten Krieger für König und Vaterland gekämpft hatten, Worte der Erinnerung dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. weihete, dem Könige, dessen Andenken jedem Krieger, ja jedem Preußen

---

Ludwig XVII.,

König von Frankreich und Navarra.

Von

George Hesekiel.

(Fortsetzung.)

Es war nach 10 Uhr Abends, als man den jungen Prinzen, einen neunjährigen Knaben, in das Gemach führte, in welchem er seinen Königlichen Vater zum letzten Male gesehen und den Segen des Märtyrers empfangen hatte. Das Königliche Kind blieb hier zwei Tage, ohne zu essen, ein kleines Stückchen Brod ausgenommen. Bald klagte es leise, bald funkelte durch die großen Thränen in seinen Augen ein Blitz des Unwillens. „Ich will wissen", sagte er gebieterisch zu den Municipalbeamten, „wo das Gesetz steht, nach welchem man mich von meiner Mutter trennt und einsperrt. Wo ist das Gesetz? Ich will es sehen!" Die Municipal-Beamten schwiegen bestürzt. Das Königliche Wort imponirte ihnen selbst im Munde des Knaben; Schuster Simon aber, der Republikaner für 500 Fr. monatlich, schrie: Stille, Capet, ich sehe, du bist ein Raisonneur! Stundenlang blickte der Knabe nach der Thür, sobald er ein Geräusch vernahm, glaubte er, die geliebte Mutter nahe; das Geräusch verhallte und die Thräne der Enttäuschung rollte über seine Wange. Am dritten Tage kleidete sich das Kind selbst an, es weinte nicht mehr, aber es sprach auch nicht. „Bist du stumm, kleiner Capet," schrie Simon der Schuster, „ich werde dich lehren die Carmagnole singen und vive la république! schreien. Ah, bist du stumm?" Der junge König antwortete: Wenn ich laut sagte, was ich denke, würden Sie mich für närrisch halten, ich schweige, weil ich nur allzuviel zu sagen haben würde! „Das klingt verdammt aristokratisch," schalt der Schuster, „das paßt mir nicht, ich werde dich zu neuen Ideen anleiten, ich, der ich dein Herr und Meister bin!"

Von diesem Augenblick an war Simon mit allem Haß einer gemeinen Seele gegen den Prinzen bewaffnet.

Simon gab dem Prinzen einen Leierkasten und sagte: Deine Wölfin von Mutter und deine Hündin von Tante klimpert Clavier, du mußt sie auf dem Leierkasten begleiten, das wird ein hübscher Scandal sein! Der Prinz fühlte die verächtliche Ironie des Geschenks, er wies es stolz zurück. Der Schuster wollte ihn zwingen, den Leierkasten zu spielen, der Prinz blieb fest — an dem Tage erduldete ein Enkel Ludwigs XIV. die ersten Schläge von der nichtswürdigen Hand eines Schuhflickers. Zwei Tage darauf erfolgte eine ähnliche Scene, die stolze Energie eines Heldengeschlechts zeigte sich jeder Drohung gegenüber nur fester. Simon verdoppelte seine Mißhandlungen. „Sie dürfen mich nicht schlagen, mein Herr! denn Sie sind stärker als ich!" sagte das Kind, der edle Republicaner aber schrie: „Ich bin hier, um dich zu commandiren, Bestie! und ich darf, was ich will; es lebe die Freiheit! die Gleichheit!"

Nur vor dem Namen, vor dem bloßen Namen dieses gemißhandelten Königskindes zitterten die stolzen Republikaner auf den curulischen Sesseln ihrer blutigen, fratzenhaftigen Erbärmlichkeit. Das vive le roi! vive Louis XVII. der Vendéer schlug wie ein Donner an ihr Ohr, und sie ließen den brutalen Schuster rufen, den Erzieher des Königskindes à 500 Fr. monatlich. Aber selbst diesem erbärmlichen, schmutzigen Hunde gegenüber, der auf ihren Wink kroch und biß, hatten sie keinen Muth; sie gingen wie die Katze um den heißen Brei, bis selbst dem seine Pechdrahtgeduld riß und er brusque fragte: Bürger, was wollt ihr eigentlich, daß ich mit der jungen Wolfsbrut machen soll? Was will man mit ihm? Will man ihn deportiren? — Nein! — Will man ihn tödten? — Nein! — Will man ihn vergiften? — Nein! — Nun, was will man denn? — Sich seiner entledigen! —

Da war das große Wort gesprochen: „sich seiner entledigen!" (s'en defaire!) Den König zu deportiren, zu gehässig, ihn zu tödten, zu feig, ihn zu vergiften, zu eitel, — gedachte man sich des Kindes zu entledigen. Und man entledigte sich seiner. Jeder Sieg, den die Truppen des jungen Königs, oder die seiner Bundesgenossen erfochten, zog diesem König selbst die entsetzlichsten Mißhandlungen zu. An dem Tage, an welchem die schmutzige, blutige Bestie Marat unter der Charlotte Corday unnützem Messerstich verblutete, riß der wahnsinnige Schuster, der zu Marat's fanatischesten Bewunderern gehört hatte, den Königlichen Knaben auf die Zinne des Tempelthurmes und schrie halb trunken vor Wuth und halb trunken von Branntwein: „Hörst Du, Capet, wie das Volk um seinen Freund klagt — von morgen an sollst Du Trauerkleider für Marat tragen, verdammte Viper, warum weinst Du nicht?" Das Kind antwortete: „Mein Herr, ich kannte den nicht, der gestorben ist, wir wünschen den Tod keines Menschen!" „Wir! Wir!" schrie der Schuster rasend vor Zorn, „so sprachen die Tyrannen, Deine Väter!" dann gab er dem Knaben einen Stoß und grinste satanisch vor sich hin: „Der Capet muß Trauer tragen um Marat!" Ein ächt republikanischer Triumph!

Einige Tage später kam die Nachricht von dem großen Siege der Royalisten bei Saumur; Simon raste, er trat den Königlichen Knaben mit Füßen, zerriß ihm seine Haarlocken, er prügelte ihn aufs Entsetzlichste; aber keine Marter vermochte dem Kinde einen Schrei zu entreißen, denn das Kind fürchtete, seine Mutter könne den Schrei seines Schmerzes vernehmen und sich noch mehr betrüben. Der Charakter besiegte die Natur — aber die Natur erlag und unter täglich erneutem Jammer bleichte die Wange des Königskindes schnell. Simon kleidete seinen Zögling, die noch vorhandenen Rechnungen des Schneiders und des Tuchhändlers beweisen es, in eine Carmagnole von rothem Tuch und wollte ihn die rothe Jacobinermütze zu tragen zwingen. Aber das Letztere vermochte er nicht, und den Knaben, den er gezwungen, seine Stiefeln und die Schuhe seiner Frau zu putzen, den vermochte er nicht zu zwingen, die rothe Mütze aufzusetzen, weil es die Uniform der Henker seines Vaters war. Es war ein täglicher, stündlicher Kampf zwischen dem brutalen Haß des Schusters und der edeln Energie des Königskindes; aber die physische Kraft des Kindes mußte nach und nach erlahmen. Der Prinz, der sonst am Morgen im Versailler Parterre Blumen pflückte und Sträuße band für die schönste der Königinnen und die liebevollste der Mütter, er mußte jetzt alle Morgen des Schusters schmutzige Frau wie ein Sclav bedienen!

Entsetzlicher noch, als das Elend des Königlichen Knaben, fast ist es, daß täglich zwei Municipalbeamte, die immer 24 Stunden den Dienst im Tempel hatten, diesen heroischen Kampf, dieses Märtyrerthum mit ansahen und daß von allen diesen edlen Republikanern auch nicht einer den Muth hatte, dem Kinde beizustehen! Die Furcht vor der Guillotine hatte jedes menschliche Gefühl erstickt, man war unmenschlich geworden aus purer Feigheit. Wohl hat Manchem das Herz geklopft und Manchem ist eine Thräne ins Auge gestiegen beim Anblick dieser Martern; aber sie wagten kein Wort, aus Furcht, verdächtig zu werden. Alles, was hier erzählt wird, belegt Beauchesne mit Zeugnissen derer, die im Innern des Tempels Augenzeugen der Scenen waren.

Montbrison hatte sich unter dem Ruf: vive Louis XVII.! erhoben gegen die Republik. „Frau!" schrie Simon, „hier ist der König von Montbrison, wir wollen ihn salben und beräuchern!" Darauf prügelte er das Kind und blies ihm Tabacksqualm ins Gesicht. — Täglich bemühte sich Simon, dem jungen Könige den Ruf: vive la république! zu entreißen, es war nicht möglich, und als derselbe einst nicht schwören wollte, die Republik sei ewig, sondern behauptete, nur Gott allein sei ewig, da ergriff ihn der Schändliche am Hals und schleuderte ihn so heftig an die Wand, daß er bewußtlos liegen blieb. Aber noch kämpfte der Knabe muthig weiter in der verpesteten Atmosphäre gegen seine Despoten. Als der Proceß gegen die Königin begann, wurde eine Unzahl von infamen und unzüchtigen Couplets gegen die „Oesterreichische Wölfin" verbreitet, Simon wollte seinen Zögling zwingen, den Sohn zwingen, solche Lieder über seine Mutter zu singen! Der obscöne Inhalt war ein Räthsel für des Kindes Geist; aber er beleidigte seine kindliche Liebe und er schwieg hartnäckig, obwohl ihn Simon zu erwürgen drohte und ihm einst einen Feuerbock an den Kopf warf, der ihn zu Boden streckte. Nichts konnte den Königlichen Muth dieses Kindes brechen und Simon wurde von Tag zu Tage rasender, zumal er von seinen Herren und Meistern Vorwürfe empfing, daß es mit der „Entledigung" so langsam gehe.

Simon griff zu andern Mitteln, um seine Herren zufrieden zu stellen. Der Dauphin hatte bisher nur Wasser getrunken, jetzt zwang ihn der Tyrann Wein und Branntwein zu trinken, er zwang ihn viel zu essen und gestattete ihm fast gar keine Bewegung mehr. Man zwang den König von Frankreich, sich in Branntwein zu berauschen und ging mit ihm während des Rausches so furchtbar um, daß jetzt auch einige Municipalbeamte ihrer Indignation Worte gaben, daß die Indignation über die Furcht siegte, daß sie Simon tadelten. Simon lachte sie aus, denuncirte sie und die Republik schickte sie aufs Schaffott! Seitdem wagte Niemand mehr, Simon zu tadeln. Der Schuster hielt den armen Knaben in einem fortgesetzten Rausch, in diesem Rausch war er fast zärtlich mit ihm, im Rausch ließ er ihn die Marseillaise singen, im Rausch lehrte er ihm fluchen. Das war der Königin erspart, sie war schon nach der Conciergerie gebracht, aber Madame Elisabeth und Madame-Royale, sie mußten es hören, wie das geliebte Königliche Kind mit dem schmutzigen Schuhflicker im Branntwein-Rausch die Carmagnole und die Marseillaise sang; sie mußten es täglich hören und die schwachen Töne der geliebten Stimme, wie tief schnitten sie in's Herz der Prinzessinnen!

Der Knabe lebte der feigen, schändlichen Republik zu lange. Er war nicht bloß König von Montbrison, nein, er war auch König in der Vendée, im ganzen Westen, er war König auch in Toulon, und das wäre noch gegangen, aber er war auch König in den Herzen so vieler Franzosen und das beunruhigte die Republik, Simon empfing neue Vorwürfe. Man kann sich denken, welche Folgen dieselben für das Königskind hatten!

Die Lage der Republik war allerdings verzweifelt, sie mußte mit den royalistischen Chefs unterhandeln, der Kanonendonner der Armee Ludwigs XVII. näherte sich der Stadt Paris, Entsetzen kam über die herrschende Mörderbande. Auch Simon scheint einen Augenblick von der allgemeinen Furcht ergriffen gewesen zu sein. Eines Tages führte er sein armes Opfer mitten in's Zimmer und fragte es barsch: „Capet, wenn die Vendéer kämen und Dich befreieten, was würdest Du mit mir machen?" Der Knabe schaute hell auf und sagte ernst: „ich würde Ihnen verzeihen, mein Herr!" Simon trat einen Schritt zurück und verließ schweigend das Zimmer; für einen Moment wenigstens hatte ihn dieses Kindes Großmuth entwaffnet.

(Fortsetzung folgt.)

heilig ist und stets heilig bleiben wird, und dann ein Hoch auf des jetzt regierenden Königs Majestät ausbrachte, der zu jener Zeit als Jüngling die Gefahren und Ehre im Heere theilte. Dieser Rede folgte der Gesang: „Ich bin ein Preuße" und dann der Vortrag des Verwaltungs- und Kassenberichts und der Namen der Krieger, welche im Laufe des Jahres verstorben waren. — Hieran knüpfte sich die Feier zum Gedächtniß des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und der verstorbenen Vereins-Kameraden, wobei die Gedächtnißrede durch den Divisions-Prediger Freyschmidt gehalten wurde. Nachdem so die eigentliche Feierlichkeit geschlossen war, begann das Concert, welches, von den Regiments-Musiken vorzüglich executirt, die Unterhaltung so belebte, daß bei einzelnen Sachen, die sich dazu eigneten, sich hier und dort in den größeren Lauben des Gartens kleine Tänzchen arrangirten. Um 9 Uhr wurde der Zapfenstreich geschlagen und die Krieger sammelten sich zum Abendgebet.

§ **Löwenberg**, 4. August. [Verurtheilung.] Am 22. v. M. wurde der Prozeß wider den in d. Bl. bereits erwähnten suspendirten Caplan Moritz von Huff, vormals in Liebenthal, jetzt in Görlitz wohnhaft, und gegen den Buchhändler Koblitz aus Görlitz wegen der von Ersterem verfaßten, von Letzterem verlegten Schrift über den Verfall der römisch-katholischen Kirche, vor der Criminal-Abtheilung des Löwenberger Kreisgerichts unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Es wurde auf achttägiges Gefängniß gegen v. Huff, auf vierzehntägiges gegen Koblitz, außerdem auf Vernichtung der 1800 confiscirten Exemplare erkannt. Unter den Richtern gehören zwei der katholischen, einer der evangelischen Confession an. Beide Angeklagte haben appellirt. Annoch steht übrigens Caplan v. Huff dem Abfall von seiner Kirche fern.

Minden, 4. August. [Personalien. Verhaftungen.] Der Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Staatsminister a. D. v. Duesberg ist aus Rehme zurückgekehrt, wo am Todestage des verewigten Königs der Grundstein zu dem neuen Kurhause des Bades Oeynhausen gelegt wurde. Der Ober-Präsident hat sich in Begleitung des Regierungs-Präsidenten Peters heute Vormittag über Lübbecke nach Pr.-Oldendorf zur Besichtigung des dortigen Rettungshauses begeben. — Der Dirigent der hiesigen Polizei, Polizei-Lieutenant Langer, ist zum Königl. Polizei-Inspector ernannt worden. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, zunächst in seiner bisherigen Stellung verbleiben. — Vor einigen Tagen wurden hier 5 Cigarren-Arbeiter verhaftet, welche auf der Straße revolutionaire Lieder sangen, deren Refrain etwa lautete: „Blut muß fließen Straßen lang, rettet das Deutsche Vaterland!" (Patr. Z.)

pλ **München**, 3. August. [Vom Hofe. Zur Cholera.] Auf Allerhöchsten Befehl wurden Se. Maj. der König von Preußen auf Allerhöchstihrer Reise nach Berlin neulich von dem General-Lieutenant von Flotow und Oberst v. d. Tann bis zur Landesgrenze (Hof) begleitet. Auch der K. Preußische Gesandte Freiherr v. Bockelberg hat seinem Monarchen das Geleite bis dahin gegeben. — Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen ist bei Hofe auf heute Abend angesagt. Gestern traf Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Dessau hier ein. Se. K. Hoheit der Regent von Baden reist morgen wieder von hier ab. — In Bezug auf die vorkommenden Sterbefälle an der Cholera hat endlich die ministerielle Münchener Zeitung das Stillschweigen gebrochen. Sie sagt: „In den letzten Tagen sind, ohne Zweifel in Folge der außergewöhnlichen rasch eingetretenen Hitze, Durchfälle und Brechdurchfälle vorgekommen, und es sind daran namentlich einige kleine Kinder, alte und kränkliche Personen gestorben; Ueberladung des Magens mit Kartoffeln, Gurken und dergleichen war in den meisten Fällen als veranlassende Ursache nachzuweisen." Schließlich giebt das Blatt den Rath, etwa eintretendes Unwohlsein nicht zu vernachlässigen, sagt auch, daß der Verkauf von unreifen Victualien und sauerem Bier polizeilich verhindert werden soll und bemerkt endlich noch, daß der Gesundheitszustand in München, trotz dieser einzelnen Fälle, ein vortrefflicher ist.

△ **Stuttgart**, 3. August. [Gustav-Adolphs-Verein. Berichtigung] Gestern hielt der Verein der Gustav-Adolphs-Stiftung hier seine jährliche Haupt-Versammlung in der Kirche des Waisenhauses. Nach Abzug der Kosten und der Abgaben von $\frac{1}{3}$ an den Central-Ausschuß bleiben dem Verein noch 5800 Fl. zur Verfügung, von denen 2500 Fl. für bedürftige evangelische Gemeinden des Auslandes verwendet werden sollen. — Ein Gerücht von Einberufung unserer Beurlaubten reducirt sich einfach auf die alljährlich im Herbst stattfindende Vermehrung des präsenten Mannschaftsstandes zum Zweck der größeren jährlichen Herbstübungen.

Karlsruhe, 2. August. [v. Ozeroff. Polizei-Conferenz.] Se. Exc. der Kaiserl. Russische Staatsrath Frhr. v. Ozeroff, bisher Geschäftsträger dahier, nun am Königl. Hofe zu Lissabon, befindet sich gegenwärtig hier und wird nun mit Familie nach Lissabon abreisen. Karlsruhe bedauert tief den Verlust dieser edlen Familie, und namentlich beweinen zahlreiche Arme das Scheiden der Gemahlin des Gesandten, welche im vollständigen Sinne des Wortes die sorgsame, zärtliche, trost- und hilfreiche, liebende und geliebte Mutter der hiesigen Armen und Kranken war. Ihre stillen Werke der Barmherzigkeit und reiner Menschenliebe werden hier fortleben und den Namen Ozeroff in stetem ehrenvollen Andenken erhalten. — Zu der hier stattfindenden Conferenz höherer Polizei-Beamten sind bereits eingetroffen: die Herren Dr. Wermuth, General-Polizei-Director von Hannover; Kowner, Geh. Regierungs-Rath von Dresden; Döring, Polizei-Director aus Müchen; v. Hinckeldey, Polizei-Präsident von Berlin; Goldheim, Polizei-Inspector daher; Danger, Polizei-Secretair aus Mainz. Von Stuttgart ist der dortige Stadt-Director v. Majer eingetroffen. (St.-A. f. W.)

Frankfurt a. M., 4. August. [Vom Bundestag] Von den in der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung gepflogenen Verhandlungen möchten folgende Gegenstände allgemeineres Interesse bieten. Zu dem Verstärkungs-Bau der Bundes-Festungen Ulm und Rastatt wurden 1,800,000 Gulden einstimmig bewilligt. Ueber den Antrag Oesterreichs, die Ausgleichung der Bundesfonds betreffend, ward abgestimmt und der Antrag, die dem Bundesfestungs-Baufonds zur Zeit des Reichsministeriums für Marine-Zwecke entnommenen Summen mittelst Matricular-Umlage zurück zu erstatten, genehmigt. Dänemark erklärte nachträglich seinen Beitritt zur Preußisch-Oesterreichischen Convention vom 20. April.

— Der Königl. Preußische Finanzminister Freiherr v. Bodelschwingh ist auf seiner Reise in die Rheinprovinz heute Mittag hier eingetroffen.

— Der Königl. Preußische Militair-Bevollmächtigte, General-Lieutenant v. Reitzenstein und der Baierische Bevollmächtigte, General-Major v. Xylander sind heute in Begleitung der Ingenieur-Hauptleute v. Ernst und v. Leffel und des Artillerie-Hauptmanns Teisler von hier abgereist, um die Bundesfestung Luxemburg zu inspiciren. Die Inspection wird 8 Tage dauern. (Frkf. J.)

Dresden, 3. August. Der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Beust, hat heute Nachmittag eine Reise nach München angetreten.

▽ **Jena**, 4. August. [Zur Universität.] Als nächstes Ergebniß der Ministerial-Conferenz, welche vor Kurzem hier in Jena zu dem Zwecke abgehalten wurde, um Herzoglich Sächsischer Gesammt-Universität neue materielle Hülfsquellen zu verschaffen, ist der Beschluß zu bezeichnen, daß künftig die frühere Verordnung vom 13. November 1750 wieder streng befolgt werden solle, nach welcher jedes Landeskind wenigstens ein Jahr, jeder Stipendiat aber auf die Dauer der Stipendienverwilligung die hiesige Universität bei Strafe des Verlustes späterer Anstellung im Staatsdienste besuchen muß. Nur bezüglich der Theologie Studirenden hat der Altenburgische Minister v. Larisch eine Ausnahme von dieser Verordnung wegen der auf der Universität Jena herrschenden religiösen Richtung beantragt. (Sehr dankenswerth. Es wäre aber wohl noch besser, wenn wenigstens darauf Bedacht genommen würde, daß an der Universität Jena alle theologischen Richtungen vertreten würden. Das müßte ja wohl auch recht nach dem Sinne derer sein, die auf die Macht des Lichtes und der Wissenschaft vertrauen. D. Red.)

Braunschweig, 3. August. [Messe.] Seit der Erweiterung des Zollvereins und den Abschlüssen von Verträgen mit nicht zollvereinsländischen Staaten über Handels- und Verkehrs-Erleichterungen wurde die gegenwärtige Sommer-Messe als diejenige in's Auge gefaßt, an welcher die Prüfung eines größeren Maaßstabes geschehen könnte. Nun sind auch weit beträchtlichere Waarenmassen als sonst eingetroffen und bis jetzt in den „Anzeigen" allein 23 neue Firmen von Verkäufern aus Preußen, Sachsen, Hannover, den Sächsischen Herzogthümern u. s. w., als „zum ersten Male" anwesend, angekündigt. (Hannov. Ztg.)

Schwerin, 2. August. [Kanonen der Deutschen Flotte.] Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge sind 12 Kanonen, von der Deutschen Flotte herstammend, angekauft. Dieselben wurden in der verflossenen Woche durch den Hauptmann v. Menz in Dömitz, woselbst 3 Stück als Festungsgeschütz verblieben, in Empfang genommen, die übrigen 9 Stück zu Kahn weiter auf hier befördert, und ist mit dem Ausladen derselben, welche zur Zierde des Schloßwalles verwandt werden sollen, begonnen. (Mecklb. Ztg.)

* **Oldenburg**, 3. August. [Die Regierung und die Grafen Bentinck.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Oldenburgische Landtag den aus dem Bentinck'schen Erbfolgestreite hervorgegangenen Verträgen der Oldenburgischen Regierung seine Zustimmung gegeben habe. Wir finden in Norddeutschen Blättern noch folgende Actenstücke. Nachstehende Proclamation des Grafen Wilhelm Bentinck theilt die Oldenb. Zeitung mit:

„An die Unterthanen der Herrschaft Kniphausen. Den Unterthanen in meiner Herrschaft Kniphausen thue ich hiermit kund, daß die Verträge, welche die Großherzoglich Oldenburgische Staatsregierung mit mir und meinen Brüdern, so wie mit dem derzeitigen Herrn Besitzer der landesherrlichen Gewalt in Kniphausen, Herrn Grafen Gustav Bentinck, unterm 13. April und 30 Juni d. J. abgeschlossen hat und auf die ich und meine Brüder mit blutendem Herzen eingehen mußten, noch zur Zeit keine Gültigkeit und Wirksamkeit haben, daß ich die Unterthanen daher, unter Bezugnahme auf meine mit dem Regierungsantritte vom Januar 1836 proclamirten Rechte, abmahnen muß, für den Fall, daß sie von dem Herrn Grafen Gustav Bentinck des Ihm geleisteten Huldigungseides entbunden werden sollten, der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung Gehorsam und Unterthanenpflicht zu leisten, indem diese Regierung zur Zeit nicht berechtigt ist, Besitz von der Herrschaft Kniphausen zu ergreifen, noch sich von den Unterthanen huldigen zu lassen. Faktisches Eingreifen wird sich wahrscheinlicher Weise hier geltend machen: allein mögen die Unterthanen der Herrschaft Kniphausen an den alten Pflichten gegen mein Haus so lange halten, als es ohne Nachtheil für ihre Person und Gut geschehen kann.

Oldenburg, 30. Juli 1854.

Für Wilhelm Friedrich Christian Graf Bentinck
gez. Karl Anton Ferdinand Graf Bentinck."

Das so eben ausgegebene Gesetzblatt enthält wegen der Erledigung des Gräflich Bentinckschen Erbfolgestreits und der Besitznahme des Aldenburgischen Fideicommisses nachstehendes Großherzogliche Patent:

„Nachdem Wir zur Erledigung des Gräflich Bentinckschen Erbfolgestreits mit den freiherrlichen Theilen am 13. April und am 30. Juni d. J. Verträge abgeschlossen und diese die Zustimmung des Landtags erhalten haben: so verkünden Wir dieselben nachstehend jedermann, insbesondere auch den Einwohnern der Herrschaft Kniphausen, ergreifen von den durch diese Verträge an Uns abgetretenen gesammten zu dem Gräflich Aldenburg-Bentinckschen Familien-Fideicommiß gehörenden Herrschaften, Gütern und sonstigen Bestandtheilen, namentlich auch den Hoheits- und Patrimonialrechten, hierdurch förmlichen Besitz, erklären, mit Zustimmung des Landtags, die Herrschaft Kniphausen mit dem Großherzogthum Oldenburg unter Unserer Regierung vollständig vereinigt und für einen integrirenden Theil des Herzogthums Oldenburg, und gilt damit von heute an das Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Oldenburg nebst dem Wahlgesetze auch für die Herrschaft Kniphausen. — Wie wir nicht zweifeln, daß gleich Uns und den Angehörigen Unseres Großherzogthums auch die Einwohner der Herrschaft Kniphausen diese Wiedervereinigung derselben mit Oldenburg freudig begrüßen und von nun an Uns und Unseren Nachfolgern in der Regierung mit Treue und Anhänglichkeit zugethan sein werden, so dürfen dieselben sich dagegen jederzeit Unserer besonderen Zuneigung und unermüdeten Sorgfalt für die Beförderung ihrer Wohlfahrt versichert halten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Namensunterschrift und beigedruckten Großherzoglichen Insiegels.

Gegeben zu Wangerooge, den 1. August 1854.

Peter."

Zugleich bringt das Staatsministerium in den hiesigen amtlichen Anzeigen zur öffentlichen Kunde, daß Se. K. H. der Großherzog den Grafenstand der Grafen William Friedrich, Gustav Adolph und Friedrich Anton Bentinck und deren in rechter Ehe geborenen Nachkommen, wie solcher auf Grund des vom Kaiser Carl VI. unterm 29. Dec. 1732 dem Wilhelm von Bentinck ertheilten Grafen-Diploms in Anspruch genommen ist, anzuerkennen geruht habe.

Hamburg, 3. August. [Noch einmal der „Cäsarewitsch".] Die „H. N." schreiben: Mehrere Blätter berichten, daß das Russische Schiff „Cäsarewitsch", welches bekanntlich zu Anfang vorigen Monats mit einer werthvollen Ladung unangefochten den hiesigen Hafen erreichte, auf Englische und Französische Requisition hier jetzt an die Kette gelegt sei. Das Schiff ist nun zwar allerdings an die Kette gelegt, aber an seine eigne und keineswegs auf Verfügung einer Behörde, sondern auf Anordnung des hiesigen Agenten der Russisch-Amerikanischen Compagnie, deren Eigenthum das Schiff ist. Dasselbe wird gegenwärtig abgetakelt und soll im seeuntüchtigen Zustande hier liegen bleiben. Von Seiten der Westmächte sind beim hiesigen Senat kürzlich Anfragen in Betreff des „Cäsarewitsch" gemacht worden, ob das Schiff, das eine Bemannung von ca. 70 Personen, so wie 8 Kanonen und etwa 100 Flinten und Pistolen am Bord hatte, nicht in die Kategorie der Kaper zu rechnen sei. Die hiesige Behörde hat aber eine derartige Bezeichnung auf das gedachte Schiff nicht anwendbar finden können, da sämmtliche für die Russisch-Amerikanische Compagnie hier früher ausgerüsteten Schiffe ganz in derselben Weise armirt wurden; auch war die Zahl der Kanonen u. s. w. in der gemachten Anfrage bedeutend höher angegeben, als sie in der Wirklichkeit war.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 3. August. [Vom Hofe. Zur Anleihe und den Finanzen.] Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Carl hat heute Schönbrunn verlassen und sich nach Ischl begeben, wo seine Durchlauchtigste Gemahlin, die Frau Erzherzogin Sophie heute eintrifft, um ihre Erlauchte Schwester, J. M. die Königin von Preußen, zu begrüßen. Die Hoffnung, daß auch Se. M. der König von Preußen auf der Rückreise von München Ischl berühren werde, ist unerfüllt geblieben; wir ersehen indessen aus einigen Preußischen Blättern, daß das Gerücht von diesem bevorstehenden hohen Besuche, wie hier, so auch in Berlin in manchen Kreisen verbreitet war. Die Zeichnungen auf das National-Anlehen machen sichtlich Fortschritte. Die Höhe der subscribirten Beträge, mit Schluß der vorigen Woche 218 Millionen, war gestern schon auf 230 Millionen angewachsen. Bei der Unpartheilichkeit, welche die Neue Preußische Zeitung bisher in Beurtheilung Oesterreichischer Zustände an den Tag legte, gestatten Sie mir wohl einige Worte der Abwehr gegen einen „Zur Situation" überschriebenen Leitartikel in Nr. 178 Ihres Blattes vom gestrigen Tage. Der geehrte Herr Verfasser des Artikels berührt darin nebenher das Finanzwesen Oesterreichs und sagt, dasselbe sei mit einem wohlthätigen „Schleier" verhüllt. Man kann nun von unseren finanziellen Zuständen was immer für eine Ansicht haben, so wird man doch zugestehen müssen, daß die Regierung gerade in dieser Beziehung mit der größtmöglichen Offenheit zu Werke gehe. Die in regelmäßigen Zwischenräumen publicirten amtlichen Ausweise der Einnahmen und Ausgaben des Staates gestatten eine vollständige Einsicht in unsere Finanzlage und geben namentlich über das Deficit und die Staatsschuld die Ziffern mit einer Genauigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Regierung hat nie versäumt, von den einzelnen Finanz-Operationen, welche sie in diesen Jahren vorgenommen hat, umständliche Berichte in die Oeffentlichkeit zu bringen; die monatlichen Bankausweise geben eine treue Darstellung des jedesmaligen Standes der schwebenden Staatsschuld und der Forderungen der Bank an den Staat. Ich glaube nicht, daß Oesterreich weniger thut, um gegenüber der Welt Klarheit über seine Geldverhältnisse zu gewähren, als irgend ein anderer Staat; es steht in dieser Beziehung auch hinter Preußen nicht zurück, dessen Finanzen bekanntlich vortrefflich geordnet sind.

* **Wien**, 3. August. [Tagesbericht.] In den letzten Tagen ist eine Kundmachung der obersten Polizei-Behörde zu Wien an die übrigen Deutschen Polizei-Behörden dahin erfolgt, daß der Statthalter von Nieder-Oesterreich ermächtigt worden sei, sämmtliche Exemplare der in Paris erschienenen, mit Illustrationen von Cham versehenen Schrift: „Messieurs les Cosaques" mit Beschlag zu belegen und außer Landes schaffen zu lassen. — Die Arbeiten zur Einführung der Landesvertretungen werden unausgesetzt und mit großer Thätigkeit betrieben. Um diesen hochwichtigen Theil unseres Staats-Organismus mit Beschleunigung ins Leben treten zu lassen, wird dem Vernehmen nach die erste Zusammensetzung der verschiedenen Landesvertretungen durch Allerhöchste Ernennung der Mitglieder stattfinden und die Feststellung der Wahl-Ordnung später erfolgen. — Der Glaube, es werde die neue Straf-Prozeß-Ordnung noch im Laufe d. J. in praktische Wirksamkeit treten, gewinnt Anhaltspunkte. — Die Oesterreichische Kriegsmarine besaß nach einer Mittheilung der Marine-Zeitschrift am Schlusse des verflossenen Jahres 104 Schiffe und Fahrzeuge mit 781 Kanonen, wovon 1 Propeller-Fregatte, 1 Propeller-Corvette, 1 Goelette und 1 Dampfer im Bau begriffen waren. — Wie hier verlautet, wird der regierende Walachische Fürst Barbu Stirbey vor seinem Abgange von hier nach Bukarest nach Konstantinopel reisen, um dem Sultan seine Aufwartung zu machen. Ein Türkischer Commissär wird denselben sodann nach Bukarest begleiten. — Das Deutsche Dorf Billet im Banat, welches nach Fenyes nur 3466 Einwohner zählt, die Ackerbau und Viehzucht treiben, zeichnete Eine Million zur Anleihe, also so viel als die Commune der Stadt Pesth oder Debreczin. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Modena Franz V. haben den gestern gemeldeten Subscriptionsbetrag als Oesterreichischer Gutsbesitzer gezeichnet. — Seit Kurzem ist die telegraphische Verbindung zwischen Wien und St. Petersburg im Gange. Die Telegraphirung geschieht über Granica.

†† **Wien**, 4. August. [Napoleonsfest.] Am 15. d. Mts. wird der Französische Gesandte in den Räumen seines Hotels eine große Fête zu Ehren des Namenstages seines Kaisers geben; zu dieser Fête wird fast das gesammte diplomatische Corps, die höchsten Kaiserlichen Beamten und die Aristokratie der Stadt Einladungen erhalten.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 3. August. Ein Decret im „Moniteur" gewährt dem General Rostolan die am 22. Januar 1852 gestiftete militairische Denkmünze, die schon einige Male ausnahmsweise höheren Offizieren als Auszeichnung verliehen worden ist. — Der „Moniteur" zeigt an, daß die Minister gestern beim Großsiegelbewahrer versammelt waren, wo bekanntlich immer in Abwesenheit des Kaisers der Cabinetsrath gehalten wird. — Der Pariser Gemeinde-Ausschuß hat gestern das Einnahme-Budget der Stadt Paris für 1855 auf 57 Millionen festgestellt, wovon durch das Octroi (Eingangssteuer auf Lebensmittel) allein 41$\frac{1}{2}$ Millionen geliefert werden. — Man schreibt aus Angoulême, daß die Polizei dort ein bei Nachtzeit an's Stadthaus angeklebtes Placat folgenden Inhalts weggenommen hat: „Genug der Schande! Erheben wir uns! Frankreich mache wie Spanien die Revolution unter dem Ruf: „Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Dieben! Es lebe die Republik!" Es wird nach dem Urheber dieses Attentats geforscht. — Das Zuchtpolizeigericht von Beaune hat die Mitglieder des sich „Regenerations-Verein der Wespen" nennenden geheimen Bundes, meistens junge Leute, zu verschiedenen Strafen, den dreiundzwanzigjährigen Präsidenten Charreau zu 3 Monaten Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Die Cholera nimmt in Marseille merklich ab. Im Cote d'Or-Departement, wo sie noch wüthet, hat der Bischof von Dijon den Gebrauch der Fleischspeisen während der Fasttage gestattet. — Der Kriegsminister hat, wie aus einer Bekanntmachung der Metzer Handelskammer hervorgeht, die Ausfuhr von allen Pferden, die zum Kriegsdienst tauglich sind, verboten. — Nachdem bekanntlich bereits die historisch-politischen Blätter in ihrer vorletzten Nummer mit vieler Bestimmtheit mitgetheilt hatten, daß die Bamberger Conferenz der Deutschen Mittelstaaten vor Allem auch der Beschlußnahme über die Behandlung des katholischen Kirchenstreites gegolten hätten, meldet der Pariser „Univers" wörtlich Folgendes: „Wir erhalten aus sehr guter Quelle die Nachricht, daß zwei Fragen in München (während der Anwesenheit des Königs von Preußen und anderer Fürstlichkeiten) zur Sprache gekommen sind: 1) Welche Haltung soll man Angesichts der drängenden Zeitläufte definitiv im orientalischen Kriege annehmen? 2) Zu welchen Mitteln muß man greifen, um dem Vordringen der Kirche (envahissement de l'Eglise) zu widerstehen." Die Quelle, aus der hier der „Univers" schöpft, ist zweifelsohne von der der historisch-politischen Blätter nicht verschieden und darum eben so unzuverlässig als diese.

[Aus Biarritz.] Ein authentischer Brief aus Biarritz belehrt uns, daß der Kaiser sicherlich nicht zu seiner Namensfeier hier eintreffen werde, deren Festlichkeiten in dem heutigen „Moniteur" beschrieben sind. Der Kaiser fährt fort, täglich zu baden, aber die Gesundheit der Kaiserin erlaubt ihr nicht, ein Gleiches zu thun. Das Einhauchen der Seeluft auf dem eigens auf einem Felsen dazu erbauten hervorragenden Pavillon am Seeufer soll das Seebad ersetzen (nach einem Berichte des „Messager de Bayonne" hatte sie übrigens am 31. Morgens das erste Seebad genommen und darauf einen langen Spaziergang mit dem Kaiser gemacht) und vor dem 20. d. wird an keine Abreise von dort gedacht. Auch ist das für den Kaiser in Boulogne gemiethete große Hotel vor dem 20. nicht disponibel. Auf den Aufenthalt der Kaiserin in Boulogne scheint man nicht zu rechnen wenigstens ergiebt es sich aus den Einrichtungen des Barons d'Henneville, der diese Dinge in Händen hat, daß keine Anstalten zu ihrem Empfange bis jetzt getroffen worden sind. Daß die beiden Höfe, der Französische und der Englische, sich irgendwo treffen werden, scheint bis jetzt nicht beabsichtigt zu sein.

Großbritannien.

London, 2. August. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Oberhaus-Sitzung am 1. August fragte Earl Hardwicke, ob die Regierung an wirksame Maaßregeln denke, um die Mittelmeer-Schifffahrt gegen die sogenannten Riff-Piraten zu schützen: einen Volksstamm von 4000 bis 5000 Seelen, der unter eigenen, dem Kaiser von Marocco tributpflichtigen Scheiks lebt und einen Küstenstrich bewohnt der kaum 120 Engl. Meilen von Gibraltar entfernt ist. Gleichsam im Schatten von Gibraltar hätten diese Seeräuber mehrere Englische Schiffe ausgeplündert; die Regierung sollte doch etwas mehr thun, als bei Lloyds eine Warnung vor der gefährlichen Riffküste ankleben lassen. — Lord Clarendon bemerkt zur Entgegnung, daß eine leider fruchtlose Unterhandlung mit dem Kaiser von Marocco angeknüpft wurde. Diese Majestät erklärte sich außer Stande, dem Treiben jener Piraten zu steuern. In Folge davon zeigte die Britische Regierung dem Kaiser ihren Entschluß an, die Aufgabe allein zu übernehmen; und der „Prometheus", welcher den Kauffahrer „Cuthbert Young" aus den Händen der Räuber befreite, zeigte, daß die Regierung gesonnen ist Wort zu halten. Zur Vernichtung des Piraten-Nestes würde eine ansehnliche Landmacht gehören, welche in diesem Augenblick schwer zu entbehren ist. Inzwischen hält ein Kriegsschiff in der Meerenge Wache und kreuzt, um durchsegelnden Kauffahrern sicheres Geleit zu verschaffen.

Nach Erledigung mehrerer Bills und Zurücknahme zweier das Erziehungswesen und die Criminalgerichtsbarkeit betreffenden Gesetzvorschläge Lord Brougham's beantragte Lord Shaftesbury die Vorlegung gewisser Ausweise über die Wirksamkeit des Sanitäts-Amtes, und vertheidigte sich in sehr gereiztem Tone gegen die von Lord Seymour im Unterhause gemachten Ausstellungen. Die Ausweise wurden gewährt.

In der Unterhaus-Sitzung am 1. August zeigt Sir J. Pakington eine Interpellation wegen Ernennung des Hon. F. Lawley zum Gouverneur von Süd-Australien an. Lord J. Russell will dieselbe am kommenden Montag beantworten, hofft jedoch, der Interpellant werde bis dahin seine Anfrage bestimmter formuliren.

Lord D. Stuart lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Umstand, daß für England jegliche Verpflichtung aufgehört habe, fernere Zahlungen auf Rechnung des Russisch-Holländischen Anlehens zu machen. Rußland habe durch Vernachlässigung des Sulina-Arms der Donau den Wiener Vertrag verletzt und dem Britischen Handel bedeutenden Schaden zugefügt; gegen 4,000,000 Pfd. St. seien bereits zur Tilgung von Capital und Interessen jenes Anlehens gezahlt worden, und 3,386,000 Pfd. St. wären noch zu entrichten; da jedoch der Russisch-Englische Vertrag von 1831 die Rückzahlung stipulirte, in Anbetracht, daß Rußland an den allgemeinen Bestimmungen des Wiener Congresses festhalten werde, Rußland aber den Geist und Buchstaben der Congreß-Acte von 1815 bei mehreren Veranlassungen, z. B. in der Krakau-Affaire, auf das Gröbste verletzt hat, beantragt der edle Lord eine Reihe von Beschlußfassungen, darauf hinauslaufend, daß die Fortbezahlung zu suspendiren sei. (Beim Schluß der langen Rede Lord D. Stuart's sind nicht mehr 40 Mitglieder anwesend.)

Von Seiten der Regierung tritt Sir W. Molesworth gegen die Motion auf, die er als einen Vorschlag zur „Repudiation" (Weigerung, eine erwiesene Schuld zu zahlen) charakterisirt. Eine ähnliche Zumuthung sei Anno 1847 vom Parlament abgewiesen worden, als England im Frieden mit Rußland war. Der Krieg mit Rußland mache die Fortbezahlung um so mehr zu einer Ehrenpflicht. Seit zwei Jahrhunderten hätten alle civilisirten Nationen die Verpflichtung anerkannt, auch den Feinde zu zahlen, was sie vor Ausbruch des Krieges ihm schuldig waren; die alleinige Ausnahme von dieser Regel, die sich Friedrich der Große in Bezug auf das Schlesische Anlehen erlaubte, sei von aller Welt ein völkerrechtswidriges Benehmen genannt worden. Wenn der Kaiser von Rußland in diesem Augenblick Geld in Englischen Staatspapieren angelegt hätte, so würde er wie jeder andere Gläubiger seine Dividenden nach Abzug der Einkommensteuer beziehen. Er gebe zu, daß Rußland den Wiener Vertrag im Allgemeinen verletzt hat; und zwar würde die begangene Verletzung an sich einen casus belli bilden, allein weder der Kriegsfall, noch der wirkliche Kriegsstand rechtfertige die vorgeschlagene Schuldverweigerung. Die Sache sei, daß Rußland nicht jene spezifische Verletzung begangen hat, welche erforderlich wäre, um das das Anlehen betreffende Uebereinkommen zu annulliren. England behielt von den Anno 1803 besetzten Holländischen Colonieen das Cap der guten Hoffnung, Demerara, Essequibo und Berbice, wofür es sich anheischig machte, einen Theil der Entschädigung zu tragen, die Holland für die Befreiung aus der Gewalt Napoleons den Alliirten anbot; die Deutschen Alliirten verzichteten auf ihre Ansprüche zu Gunsten Rußlands, und so übernahm England, die eine Hälfte des von Rußland beim Hause Hope in Amsterdam gemachten Anlehens zu tilgen, unter der Bedingung, daß Rußland keinen Versuch zur Losreißung Belgiens von den Niederlanden machen oder begünstigen, sondern in Bezug auf die Niederlande mit der Politik Großbritanniens in Einklang bleibe. Die nachherige Trennung Belgiens von dem restaurirten Königreich der Niederlande konnte den Anlehens-Vertrag um so weniger afficiren, als sie nicht das Werk Rußlands war; vielmehr wurde letzteres, welches beim Ausbruch der Unruhen den König von Holland mit 60 000 Mann Hülfstruppen unterstützen wollte, durch die Vorstellungen der Britischen Regierung von dieser Intervention abgehalten. Rußland blieb daher in Bezug auf die Niederländische Frage mit Großbritannien einverstanden, was die einzige Bedingung der Fortzahlung war. Verträge, Parlamentsacte, Ehrgefühl und Pflichtgefühl verlangten daher gebieterisch die getreue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten, und die Motion wäre eines obscuren Agenten bankerotter transatlantischer Staaten würdig gewesen, nicht aber des ehrenwerthen Vertreters von Marylebone im Britischen Hause der Gemeinen. — Mr. Disby Seymour versucht die Argumente Sir William's zu bekämpfen, wird aber vom Attorney-General bedeutet, daß er die klare Auseinandersetzung des Vorredners entweder nicht verstanden oder mißverstanden habe. Die Russische Schuldforderung gründe sich nicht im Entferntesten auf die Wiener Verträge und habe mit denselben nicht das Mindeste zu schaffen. — Mr. Cayley und Mr. Bellatt dringen in Lord D. Stuart, seinen Antrag zurückzuziehen, wozu sich dieser nicht verstehen will. Die Motion kommt daher zur Abstimmung und wird mit 57 gegen 5 Stimmen verworfen.

Mr. W. Williams verlangt einen Ausweis über den Effectivstand der Britischen Cavallerie in der Türkei, weil es heiße, die Zahl der Offiziere übersteige alles Maaß; 1 Offizier komme auf 10 Mann. Mr. S. Herbert erklärt die Vorlegung eines solchen Ausweises für höchst unstatthaft; das Mißverhältniß in der Anzahl der Offiziere werde sich in dem Maaße, als die Armee verstärkt wird, von selbst heben. Oberst Dunne ist derselben Ansicht, und die Motion wird ohne Abstimmung verneint. — Zum Schluß bringt Sir W. Molesworth eine Bill ein, welche das Sanitäts-Departement den vom Unterhause gestern ausgesprochenen Wünschen gemäß reorganisirt und dasselbe nach dem Muster des Armengesetz-Departements unter die Controle eines dem Parlament direct verantwortlichen, im Unterhause sitzenden Beamten stellt; die unbesoldeten Mitglieder fallen weg. Mr. Chadwick aber, der gegen 20 Jahre lang sich den Arbeiten des Sanitäts-Amtes gewidmet hat, soll durch eine nicht über 1000 £ betragende Pension entschädigt werden.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 5. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Dr. Rosenberger, Hofrath und Stabsarzt, aus Königsberg. — Hotel du Nord: Graf v. Bielke, Schwedischer Kammerherr, aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: Scheläsewitsch, Kaiserlich Russischer Staatsrath, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Bernstorf, aus Wedendorf. Graf Festetits, Kaiserl. Königl. Oesterreichischer Rittmeister, aus Wien. — Hotel de Rome: v. Blücher, Major a. D., aus Breslau. Chevallier de Thierry, Kaiserlich Französischer Cabinets-Courier. — Victoria-Hotel: Baron v. Hohberg, aus Klein-Merzdorff. Freiherr v. Blumenthal, aus Gottschalk. — Hotel de Russie: Pyner, Königl. Großbritannischer Capitän und Cabinets-Courier, aus London. Holms, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Saxe: Balguerie, Consul der H. Pforte in Bordeaux, aus Bordeaux. — Hotel de Brandebourg: Krug v. Nidda, Ober-Bergrath, aus Breslau. v. Pawel, Herzogl. Ober-Förster, aus Braunschweig. v. Schubert, aus Mainz. — Scheible's Hotel: v. Treskow, aus Teupitz. — Schlösser's Hotel: Der Ober-Burggraf v. Brünneck, aus Trebnitz. — Hotel de Prusse: v. Winterfeld, aus Barnow. — Kellner's Hotel de l'Europe: v. Arnim, aus Fürmenhagen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. August Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam: Se. Kgl. Hoheit der Prinz Albrecht, zurück Abends 7$\frac{1}{2}$ Uhr; der Oberst-Kämmerer General-Feldmarschall Graf zu Dohna, zurück den 5., Morgens 10$\frac{1}{2}$ Uhr; der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — 5$\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Hofmarschall Graf Lucchesini.

Den 5. August Morgens 7$\frac{1}{2}$ Uhr nach Köln: der Amerikanische Gesandte am St. Petersburger Hofe. — 8$\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s In Potsdam war zur Feier des 3. August am Abend das Standbild des Hochseligen Königs auf das Geschmackvollste durch Pyramiden farbiger Lampen, Flambeaux und bengalische Flammen beleuchtet.

— z Wie die Veteranen-Compagnie den Tag des dritten August im Oeste'schen, so feierte der Verein der freiwilligen Jäger diesen Tag im Liesen'schen Local vor dem Oranienburger Thor. In einem mit Laub- und Blumengewinden geschmückten Raum waren die Büsten Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, mit Goldkränzen geziert, aufgestellt, zwischen ihnen die Büste Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs. Musik, Schlacht- und Siegeslieder, so wie Festreden verherrlichten das sehr zahlreich besuchte Gedenkfest.

— z Zur Feier des dritten August hielt der Treubund eine durch Concert und patriotische Vorträge verschönte Versammlung im Sommer'schen Local.

— n Der Prediger Dr. Florentin Herold, der in den hiesigen Blättern um milde Gaben bittet für die darbenden Weber und Spinner seiner Gemeinden Reibnitz und Berthelsdorf in Schlesien, wird morgen (Sonntag) Abend 6 Uhr anstatt des Hofpredigers Dr. v. Hengstenberg im Dome predigen und gedenkt dabei, unter Voraussetzung der Allerhöchsten Bewilligung, eine Collecte zum Besten seiner Gemeinden anzukündigen. Der hoffentlich recht reiche Ertrag derselben soll zum Ankauf von Maulbeersträuchen verwendet werden, indem Prediger Herold die Ueberzeugung gewonnen hat, daß den armen Gebirgsleuten durch Seidenzucht nachhaltig geholfen werden könne.

— s Allgemeine Bestürzung erregte heute Morgen das in der Stadt verbreitete Gerücht von dem plötzlichen Todesfall eines allverehrten hohen Militairs in einem entfernten Bade. Wir können auf Grund eingezogener Erkundigung melden, daß das Gerücht vom Eingang einer dahin lautenden Depesche unwahr ist.

— z Das Königl. Ober-Tribunal hat, nach seiner Vereinigung mit dem Rheinischen Revisions- und Cassationshofe, einen ersten Präsidente in der Person des Staatsministers a. D. Mühler, einen zweiten in der des Dr. Bornemann; ferner 4 Vice-Präsidenten: die Herren Dr. Busse, Dr. Götze, Kuhlmeyer und Zähuigen, und 48 Ober-Tribunalsräthe.

— n Der Seminar-Director Thilo hat seine Stellung als Vorsteher einer Districts-Schul-Conferenz niedergelegt; an seiner Stelle ist der Prediger Kuntze gewählt und bereits in der Versammlung eingeführt worden.

— z Für die Münchener Industrie-Ausstellung ist jetzt hier von dem Dirigenten der in der Chausseestraße belegenen Mewes'schen Kunstgießerei, Kratzenberg, eine eben so schöne als werthvolle Arbeit vollendet worden. Es ist dies ein aus massivem Silber gearbeitetes Schachspiel, an welchem der Verfertiger mehrere Jahre gearbeitet hat. Das Kostüm zu den Figuren hat der Künstler aus den Zeiten des zweiten Kreuzzuges unter Friedrich Barbarossa gewählt, aus dem Kampf der Christen mit dem Seldschuckenthum. Auf der einen Seite stehen die Kreuzesritter, von Oben bis Unten in Stahl, und auf der andern die Seldschuckischen Reiter auf ihren sich bäumenden Rossen, die Lanzen schwingend. Obgleich die kleinen Dimensionen der Figuren große Schwierigkeiten darboten, so sind doch die jenem Zeitalter treu nachgebildeten Kostüme mit dem Königsmantel, dem Brokatkleid der Königin, den Rüstungen, Waffen, den zum Kampf anisprengenden Rossen u. s. w. mit außerordentlichem Fleiße und großer Geschicklichkeit ausgeführt.

— n Der Hauptgeschäftsführer der zum westlichen Cyclus gehörenden Kunstvereine, Dr. Lucanus in Halberstadt, hat zu der am 11. und 12 d. M. in München stattfindenden Versammlung der Deputirten der Kunstvereine eine öffentliche Einladung erlassen. Von Berlin aus wird sich der Dr. Eggers nach München begeben.

— z Die städtische Bade-Anstalt an der Waisenbrücke wird jetzt täglich von ungefähr 3000 Personen benutzt; an den heißen Tagen war der Andrang des Publicums so groß, daß es nur mit Mühe und nach längerem Harren zum Baden gelangen konnte. Da hiernach das Bedürfniß zur Vermehrung solcher öffentlichen Bade-Anstalten außer allem Zweifel ist, so wird für das nächste Jahr eine zweite, ähnliche Bade-Anstalt unterhalb der Waisenbrücke errichtet werden.

— s Auf der Verbindungsbahn wurden heute Mittag 18 neue Kohlenwagen für die K. Westphälische Bahn aus der Borsig'schen Fabrik zum Berlin-Potsdamer Bahnhof gebracht. Dieselben sind fast ganz aus Eisen und tragen ein Gewicht von 100 Centnern.

— : Im Laufe dieser Woche starben in Berlin 256 Männer, Frauen und Kinder. Letztere und zwar im Alter von 3 Monaten bis zu 10 Jahren bildeten die Mehrzahl der Sterbefälle, und die Krankheit, welche die meisten hinwegraffte, war „Brechdurchfall". Ein Fingerzeig für Eltern, darauf zu merken, daß ihre Kinder nur reifes Obst essen. Nichts Ungesundes genießen und selbst das Gesunde mäßig essen ist, wie schon Vater Heim gesagt, die beste Arzenei.

— l Das gesammte Vermögen des großen Friedrichs-Waisenhauses betrug im vorigen Jahre an Capitalien 122,315 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., an Ertrag gewährenden Grundstücken 17,802 Thlr. 27 Sgr. und 144,775 Thlr. Feuercassenwerth der Grundstücke des Waisenhauses und der beiden Filiale. Von obigen 122,315 Thlrn. 18 Sgr. 8 Pf. sind im Laufe des Jahres dem Baufond 111,390 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. Behufs Errichtung eines neuen Waisenhauses überwiesen, so daß am Schlusse des Jahres 10,925 Thlr., außer dem Werthe der Grundstücke im Betrage von 162,577 Thlr. 27 Sgr. verblieben sind, welches Capital durch den Ankauf von Staatspapieren rc. die Höhe von 11,538 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. erreicht hat.

— l In Berlin sind gegenwärtig 34 Armen-Aerzte, 2 Armen-Augen-Aerzte, 14 Armen-Wundärzte und 1 Armen-Arzt für Frauen-Krankheiten, zusammen 51 Aerzte angestellt, welche im ersten Quartal d. J. 12,815 arme Kranke behandelt haben. Dieselben erließen 60,070 ärztliche Verordnungen, deren Kosten aus der Haupt-Armen-Casse mit 8826 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. bezahlt wurden.

— s Mit der Anhalter Bahn wurden im Monat Juli c. 7700 Wispel Getreide verschiedener Gattung von hier ausgeführt.

— z Wenn der gegenwärtige außergewöhnlich hohe Wasserstand der Spree auch der Schifffahrt zum großen Vortheile gereicht, so werden durch denselben doch wieder auf der andern Seite die verschiedenen Canalbauten sehr gehemmt, und sie sind nur mit großer Anstrengung und ansehnlichem Kostenaufwande fortzusetzen.

— s Trotz der zahlreichen Untersuchungen florirt der Wechselwucher doch fortwährend in schrecklicher Größe. Auch der ländliche Grundbesitz wird vielfach dadurch ruinirt. Von zahlreichen Fällen führen wir nur eines an: Ein Oekonom, der vor einiger Zeit ein Gut in Pommern kaufte, wandte sich an einen solchen Geld-Commissär, früher Leinwandhändler, um sich das Restkaufcapital von 6000 Thlr. zu beschaffen. Das Geschäft wurde durch Wechsel, Prolongationen rc. gemacht, und der Schuldner hat am Ende nicht weniger als 15,000 Thlr. dafür bezahlen und sein Gut außerdem in Concurs gehen lassen müssen.

— z Bekanntlich gehen die Behörden schon seit längerer Zeit mit dem Plan um, zwischen der innern Stadt und der Köpnickerstraße eine bessere Verbindung herzustellen. Die täglich steigende Frequenz zwischen diesen Stadttheilen erheischt eine solche gebieterisch, und die städtische Baudeputation war daher mit der Ausarbeitung des nöthigen Entwurfs beauftragt worden. Derselbe ist jetzt vollendet und soll von dem Magistrat in allen Theilen genehmigt worden sein. Hiernach sollen zwei neue Verbindungsstraßen angelegt werden, und zwar die eine von der Inselbrücke aus durch die Inselgasse und den großen Garten der Loge zu den drei Weltkugeln nach der am Festungsgraben ausmündenden Köpnickerstraße; die andere aber in der Verlängerung der Waisenbrücke durch das Grundstück des neuen Hospitals und des Logengartens und sodann mit Ueberbrückung des Festungsgrabens durch zwei daran stoßende, im Privatbesitz sich befindende Grundstücke. Für jetzt wird, der großen Kosten wegen, jedoch nur der erstere Plan in Angriff genommen werden, doch auch schon dieser der ganzen Gegend zum großen Vortheil gereichen. Die Anlage jener erstgedachten Straße würde mit einem Kostenaufwande von circa 95,000 Thlr. bewirkt werden können, wogegen man aus dem Verkauf der dazu angekauften, aber disponibel bleibenden Grundstücke etwa 90,000 Thlr. zu erzielen hofft, so daß der Commune nur etwa 5000 Thlr. Kosten aus der Anlage erwachsen würden. Der Plan soll nächstens der Stadtverordneten-Versammlung zur Bewilligung der nöthigen Geldmittel zugehen, und man rechnet auf deren Zustimmung.

— s Kürzlich theilten wir den Fall mit, daß ein im Wasser anscheinend todt gefundener junger Mann nach zwei Tagen plötzlich in der Charité wieder lebendig ge-

* **London**, 2. August. [Tagesbericht.] Die Königin **Marie Amelie** (Gemahlin Louis Philipp's) mit folgenden Mitgliedern der Familie Orleans haben sich nach dem Seebade Torquay (in Devonshire) begeben, um dort mehrere Wochen zuzubringen: der Herzog und die Herzogin v. **Nemours**, der Graf d'Eu, der Herzog von **Alençon** und die Prinzessin **Margaret**. In ihrem Gefolge befinden sich die Gräfin **Mollien**, Mademoiselles **Bernard** und **Muser**, General Graf **Chabannes**, Graf **Reuille**, M. l'Abbé und M. de **Mussy**. — Aus **Dublin** meldet der Telegraph, daß der ehrw. **M. G. Beresford**, Erzdechant von Ardagh, als Nachfolger des jüngst verstorbenen Dr. **Leslie** zum Bischof von Kilmore ernannt worden ist. — Zu Buckland, bei Lymington, starb am 20. Juli Mistreß **Southey**, die Witwe des früheren Poeta laureatus. Sie war die zweite Gattin dieses Schriftstellers, und unter ihrem früheren Namen Caroline **Bowles** selbst als Dichterin bekannt.

Italien.

[Bewegungen.] Ein revolutionairer Heerd in Spanien ist, für Italien wenigstens, viel gefährlicher als ein solcher in London. Die alten Verbindungen zwischen Italien und Spanien sind viel inniger und zahlreicher, als das auf den ersten Blick scheinen möchte. Der Rückschlag der Spanischen Revolution machte sich in Italien sofort fühlbar; die Aufregung in der **Lombardei** soll über alle Begriffe sein und selbst kaltblütige Leute in Schrecken versetzen; aus **Turin** schreibt man uns, daß die Minister nicht auf Urlaub gehen werden, so drohend erscheint ihnen die Gefahr einer allgemeinen Italienischen Bewegung. In **Parma** ist der blutig-freche Putsch zwar niedergeschlagen, dort wie im Kirchenstaat stachelten die Mazzinisten besonders den Haß der Massen gegen die Priester, überall glimmt es — ein Hauch und ganz Italien steht in hellen Flammen. Die nachfolgenden vorsichtigen Mittheilungen der „Preuß. Correspondenz" mögen unsere Ansicht unterstützen. Das officielle Blatt schreibt: Seit dem Ausbruch der Cholera in **Genua**, welche daselbst um die Mitte Juli's zuerst bemerkt wurde, hat sich unter den niederen Volksklassen eine große Aufregung kundgegeben, die sich besonders gegen die Geistlichkeit und gegen die Aerzte richtet. Den Letzteren macht man zum Vorwurf, daß sie die Aufhebung der Quarantainen veranlaßt hätten. Allem Anschein nach sind es **Agenten Mazzini's**, welche den Aberglauben und das Mißtrauen der Bevölkerung dieser Italienischen Hafenstadt benutzen, um die Gemüther zu erbittern, wie es auch kaum einem Zweifel unterliegt, daß der Aufstand in **Parma** eine Folge des neuesten revolutionären Pamphlets ist, welches **Mazzini** von der Schweiz aus, wo dasselbe gedruckt worden, durch seine Genossen in Italien und besonders in Genua und den Herzogthümern Parma und Modena hat verbreiten lassen. Die Sardinische Regierung ist übrigens, wie in Mittheilungen aus **Turin** vom 27. Juli versichert wird, vollkommen in der Lage, jeden Insurrectionsversuch, der sich in Genua oder auf irgend einem andern Punkt ihres Gebiets etwa regen möchte, auf der Stelle unterdrücken zu können. Daß in Turin selbst, wie in öffentlichen Blättern das Gerücht ging, unruhige Bewegungen stattgefunden hätten, wird in den uns vorliegenden Briefen von dort für ganz unbegründet erklärt. Es hat in dieser Hauptstadt fortwährend die vollkommenste Ruhe geherrscht.

Spanien.

* [Zum Aufstand.] Wir haben neulich die Ansicht ausgesprochen, daß uns der Thron der Königin Isabella aufs Neue, wenigstens auf die nächste Zeit, befestigt erscheine. Wir wollen diese Ansicht noch nicht aufgeben, obwohl allerdings die neuesten Erscheinungen auf der Halbinsel eher auf das Gegentheil zu deuten scheinen. Es sieht aus, als solle die Verbindung zwischen Moderirten und Progressisten und den andern politischen Parteien von noch kürzerer Lebensdauer sein, als sonst solche Fusionen so schon haben. Die revolutionäre **Madrider Junta**, lauter stolze Barrikadenkämpfer, führt förmlich die Regierung, erläßt Decrete und befiehlt souverain. Die Junten in den **Provinzen** thun dasselbe, die von **Saragossa** proclamirt als sich Mittelpunkt der nationalen Bewegung, die von **Barcellona** ernennt den General de la Concha kurz und gut zum Militair-Gouverneur von Catalonien. General Zavala in San Sebastian läßt alle Offiziere und Unteroffiziere seiner Truppen ohne Weiteres um einen Grad avanciren und erläßt den Mannschaften einen Theil ihrer Dienstzeit. In **Madrid** werden „Verdächtige" erschossen, man declamirt gegen das „infame Capital", und in Catalonien bewilligt man den **Arbeitern** die Zerstörung gewisser Maschinen. Auf die gestürzten Minister wird gefahndet, die Mörder und Räuber aber werden nicht verfolgt — il faut laisser passer la justice du peuple! Auch hat es die **Königin** trotz aller Ankündigungen nicht gewagt, ohne Espartero einen Umzug durch die Stadt zu halten. — Uebrigens bleiben wir vor der Hand der Meinung, daß für's Erste die politische Apathie des Spanischen Volkes und die Kunst Louis Napoleon's die Monarchie dem Namen nach **halten** werden trotz — Espartero, England, Revolution.

— Wir entnehmen den Madrider und Pariser Blättern folgende Einzelheiten über des jetzigen Minister-Präsidenten **Espartero Einzug** und seinen Besuch bei der **Königin**. Am 29. um 8 Uhr Morgens langte Espartero, von Saragossa kommend, beim Thore von Alcala an. Eine compacte Menschenmenge war in der gleichnamigen langen Straße, die quer durch die Stadt hindurch nach dem Königlichen Palaste führt, versammelt, um ihn zu erwarten. Die Fenster waren mit Damen besetzt. Eine Anzahl Bürger waren Espartero vor's Thor entgegen gegangen, namentlich auch Nationalgardisten zu Fuß und zu Pferd mit einer improvisirten Uniform, die aus einer Art anliegender Blouse und einer Militairmütze, mit grünem Band verziert, bestand, das die herrschende Devise: „Die Verfassung oder der Tod!" trug. Diese bildeten vorn, eine Abtheilung Linientruppen hinten die Escorte. Der General San Miguel ritt neben Espartero's Wagen her. Der Zug, der durch die jetzt Calle dei duque de la Victoria heißende Straße seinen Eingang nahm, bestand außer der genannten Begleitung aus vier oder fünf Wagen, in denen hohe Offiziere, mit Ordensbändern bedeckt, eine Deputation der Junta und eine Deputation des Ayuntamiento saßen. Letzteres hatte ebenfalls seine Hellebardiere und seine Alguazils in ihren charakteristischen Trachten geschickt. Mit Mühe nur kam der Zug durch die sich hinzudrängende Menge hindurch. Ueberall erschollen begeisterte Hochs, von den Balconen und Fenstern regnete es Blumen, Damen warfen ihre Tücher mit bedruckten Zetteln herunter, Tauben mit grünen Bändern wurden in die Luft gelassen und Espartero, aufrecht im Wagen stehend, dankte mit sichtlicher Rührung durch Ausstrecken der Hände, die er dann wieder zurück auf sein Herz führte. Augenzeugen schildern ihn als einen Mann von schönem Aeußern, in dessen Zügen männliche Energie sich mit einem seltenen Ausdruck von Gradheit und Güte einigt. Er ist etwas stärker geworden, was eine Frau aus dem Volk sagen machte: Que ton gordo esta y guapo! (Wie dick und gut er aussieht!) Um ein Viertel vor 9 Uhr langte der Zug im **Schloßhof** an und Espartero stieg sofort inmitten der ihn umdrängenden Menge zur **Königin** hinauf. Als nach einer Viertel-Stunde die Läden des großen Balcons, wo das Volk die Königin mit Espartero erscheinen zu sehen hoffte, unerbittlich verschlossen blieben, mischten sich einige: Al balcon! unter die Viva's! aber es verstrich noch eine volle halbe Stunde, bis endlich die **Königin** auf dem Balcon ihrer Privatgemächer, Espartero wieder in seinem Wagen erschien. Das Publicum empfing die Königin mit Hutschwenken und dem Ruf: Viva la reina! Viva la reina constitucional! dem Espartero, aufrecht in seinem Wagen, das Gesicht der Königin zugewendet und wie das Publicum den Hut schwenkend, sich beigesellte. Die Königin, die sehr vergnügt und zufrieden aussah, antwortete dem Publicum und Espartero mit ihrem Tuch, was auch der links von ihr stehende **König** that. Während dieser lange anhaltenden Scene beugte sie sich mehrere Male zu ihrem Gemahl, wie um ihm ihre Eindrücke mitzutheilen, grüßte dann noch einmal und verschwand von der Terrasse. — Die officielle „Gaceta" berichtet noch über den Empfang des Siegesherzogs Espartero im Palast, daß der König und die Königin ihm bis zur Thüre ihrer Gemächer entgegengingen und auf der Schwelle selbst der Handkuß stattfand. Auf den Wunsch Espartero's, die **Prinzessin von Asturien** zu sehen, die gerade schlief, führten der König und die Königin ihn selbst bis zum Gemach ihres Kindchens. — **O'Donnell** zog, von Ros de Olano begleitet, um 6 Uhr Abends ein. Er hatte der Deputation der Junta, die ihn zu Tembleque traf, geantwortet: sein Schwert gehöre der Sache der Freiheit; da aber die Königin den Siegesherzog in ihren Rath gerufen habe, so sei es seine Pflicht, der Organisation, die dieser der Regierung geben wolle, kein Hinderniß in den Weg zu legen; sein Ehrgeiz sei befriedigt, der erste gewesen zu sein, um sein Vaterland von der es bedrückenden Tyrannei zu befreien und später in den Cortes dieselbe Sache vertheidigen zu können, die er stets auf den Schlachtfeldern vertheidigt habe. Espartero, von diesem Benehmen in Kenntniß gesetzt, ließ ihn sofort durch eine zweite Deputation holen und begleitete ihn am Abend zur Königin, von wo er sich um 10 Uhr inmitten populärer Demonstrationen zu Fuß in den Palast der General-Direction der Infanterie verfügte. Zu Cordova hatte O'Donnell den General **Blaser**, Er-Kriegsminister, und den General **Vista Hermosa**, der sich bei Vicalvaro gegen ihn geschlagen hatte, gerettet, indem er ihnen eine Post-Chaise nach Cadix und den Generalstabs-Obersten Otono zur Bedeckung gab. Serrano ist zum General-Capitain der 12,000 Mann starken Armee von Andalusien ernannt worden.

Belgien.

* **Ostende**, 1. August. [Der Prinz von Preußen. Von der Saison.] Das traurige Wetter, das den Anfang der Saison bezeichnete, hat warmer Luft und blauem Himmel Platz gemacht, und das kleine nette Städtchen hat so auch in diesem Jahre einen großen Theil der guten Gesellschaft Europas an sich gezogen. Se. Königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** steht in ihr oben an. Er wohnt auf der Ecke der Grand Place in dem Hause eines Möbelhändlers. In seiner Umgebung befindet sich außer der gewöhnlichen Suite auch Se. Excellenz der Preußische Gesandte am Hofe zu Brüssel, **Baron Brockhausen**. Man sieht Se. Kgl. Hoheit den Prinzen des Morgens im schlichten Rock und meist allein zum Strande herabsteigen und sein Bad in der gewöhnlichen Weise nehmen. Es waren ursprünglich für ihn wie für die Königlichen Prinzen von Belgien eigene Bade-Wagen errichtet. An den Wagen war ein Zelt befestigt, eingerichtet, sich auf die Wellen niederzusenken und so den Badenden vor dem Sonnenstrahl zu schützen. Aber der Prinz zog die freie Bewegung im Meere vor und badet jetzt nach der gewöhnlichen Art. Die Badedirection hat Sr. K. Hoheit überhaupt in unterthänigster Zuvorkommenheit ihren Respect bezeugt, auch durch die Herstellung eines besondern Cabinets für ihn im Kursaale. Se. K. Hoheit frühstücken dort, nachdem Sie vom Bade zurückgekehrt, die vorgeschriebene Promenade vollendet haben, täglich. Auch am Tage erblickt man den Prinzen viel im Publicum, sowohl im Kursaal als im Phare. Seine Liebenswürdigkeit entzückt Alle. Er unterhält sich viel, und man sieht ihn oft im Gespräche mit der Frau Prinzessin von Croy und mit der jungen glänzenden Baronin Iwan Oiy. Auch der Graf **Montalivet**, General-Intendant der Civilliste unter Louis Philipp, hat mehrmals die Ehre gehabt, in die Gesellschaft des Prinzen gezogen zu werden. Se. Maj. der **König von Belgien** hat heute dem Prinzen einen Besuch gemacht und heut Abend wird ein Diner stattfinden, zu welchem Se. K. Hoheit, die beiden Adjutanten desselben und der Preußische Gesandte geladen sind.

Dänemark.

np* **Kopenhagen**, 3. August. [Der rothe Grimm der Opposition.] Endlich bricht die vor der „unerhörten" Thatsache der octroyirten Verfassung verstummte Opposition presse ihr Unheil drohendes Schweigen. „**Dagbladet**" fragt etwas ängstlich, wozu die große **Truppenzahl** um und in der Hauptstadt gesammelt sei, ist aber doch dreist genug, unter mehrmaliger Verwahrung dagegen, daß es gegen den unverantwortlichen König Etwas sagen wolle, zu erklären: nun sei der schöne Wahn, es sei der König mit dem Volke gegen das Ministerium, zerronnen, das Volk stehe nun ganz verlassen und müsse sich selbst helfen. — Von „**Fädrelandets**" Raisonnement kann ich mich nicht enthalten, Ihnen eine kleine Probe zu geben. Es sagt in seinem gestrigen Leitartikel, nachdem es weidlich auf die Regierung gescholten: „Aber das Grundgesetz ist nicht umgestürzt, nicht verloren, wenn der Dänische Reichstag und das Dänische Volk **ihre Pflicht thun wollen**. Der Augenblick ist nun gekommen, wo es nicht mehr genug ist, sitzen zu bleiben; thut der Reichstag nichts weiter, als seine Zustimmung zu den Veränderungen des Grundgesetzes zu verweigern, so geschieht das gleichwohl unter dem **Jubel der Kosaken**; einem bloß passiven Widerstande weicht das Ministerium nicht, nachdem es einmal so weit gegangen ist. Der Reichstag muß nun vor keinem gesetzlichen Mittel zurückschrecken, sich eines Ministeriums zu **entledigen**, das **ungeschickt und unwürdig** (!) ist, in einem constitutionellen Staate zu regieren; das aus Männern besteht, welche das Princip im Grundgesetz für todt und machtlos erklärt und vor aller Welt die Fahne des Absolutismus entfaltet haben. Und das Volk muß den Reichstag in diesem Kampfe ehrlich und unverdrossen unterstützen; es **muß nicht müde werden, Adressen einzureichen, wieder und wieder zu wählen, im Fall Auflösung auf Auflösung eintritt**, die gute Sache mit Geld und geistigen Kräften zu unterstützen, **die Beamten zu versorgen, die noch als Opfer fallen werden** (!); endlich, aller Drohungen und Verfolgungen ungeachtet, der Regierung **die Abgaben zu verweigern** (!!), die nicht vom Reichstag bewilligt sind" rc. Der Artikel schließt mit folgender Tirade: „Laßt uns dem **Holsteinischen Grafen**, der diese Gesammtstaats-Verfassung gemacht hat, und der mit **echt Deutschem** und echt aristokratischem Hohne uns herausfordert, zeigen, daß wir es mit ihm aushalten können." Wenn ich Ihnen nun sage, daß diese Redacteure, und namentlich „Fädrelandet's", sehr gut und bestimmt wissen, daß die Regierung fest entschlossen ist, auf alle mögliche Weise und mit jedem, auch dem äußersten Mittel ihren Plan durchzuführen, und daß sie die Macht dazu hat, so werden Sie mir Recht geben, daß ein solches Raisonnement, **was nichts Anderes als Aufruhr stiften heißt**, unverantwortlich zu nennen ist.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. [Ereesse.] Vorgestern wurden in der Kriegsschule 13 Zöglinge degradirt und relegirt. Derwisch Pascha, der jetzige Director der Schule, fand sich veranlaßt, ein öffentliches, abschreckendes Beispiel der Strenge zu geben. Er ließ sämmtliche Zöglinge in Marsch-Uniform mit Sack und Pack antreten; dann mußten 13 derselben vor der Fronte erscheinen. Hier wurden die verübten Streiche derselben ihnen nochmals vorgehalten; darauf wurden ihnen die Kupferplatte vom Fez (das Zeichen des Soldaten) und die Knöpfe abgeschnitten, Kragen und Epaulets zerrissen, der Rock ausgezogen und so wurden sie aus der Schule gejagt. Zu den Streichen einiger derselben gehört es, daß sie sich seit dem Ramasan in Frauenkleidern versteckt und so in den Harems herumgetrieben haben, bis man sie endlich erwischte. Andere hatten scho im Ramasan öffentlich Wurst gegessen u. s. w. (K. Z.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben längere Zeit das „**Preußische Wochenblatt**" nicht berücksichtigt. Heute möchten wir unsern Lesern aber doch wieder einmal zeigen, wie weit die Tendenzen dieses Blattes gehen, und theilen dazu einige Sätze aus dem Leitartikel des Blattes mit. Man liest da über den jetzigen Moment Folgendes:

„Nicht darauf kann es ankommen, ob Oesterreich die letzten Propositionen Rußlands nicht annimmt, ob Preußen ein Heer aufstellt, und Oesterreich das seinige in die Fürstenthümer einrücken läßt, noch auch, ob England und Frankreich an der einen oder anderen Stelle irgend einen größeren Schlag ausführen, ein zwanzig oder vierzig Tausend Mann mehr nach dem Kriegsschauplatz schicken — sondern **darauf, ob Preußen begreift, daß es sein eigenstes Interesse ist, daß Rußlands gegenwärtiger Besitz und Machtbestand nicht erhalten bleibt**, ob Oesterreich Rußlands Stellung im Orient für **immer brechen will**, endlich, ob England und Frankreich entschlossen sind, den Krieg zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichts, selbst für den Fall, daß die Deutschen Mächte sich von ihnen trennten, mit Aufbietung aller Kräfte zu dem Ziel zu führen, das allein für **Europa Gewinn und dauernden Frieden bringt**, nämlich einer **entscheidenden Machtverringerung Rußlands**."

Nachdem das Wochenblatt sodann das **Englische** Ministerium wegen seines Schwankens angegriffen hat, fährt es fort:

„Es treten Anzeichen hervor, daß Oesterreich die Streitfrage in dem Sinne auffaßt, den **status quo aufrecht zu erhalten**, sich selbst auf einer mittleren Linie zu halten, eine Stellung zwischen den großen streitenden Mächten zu gewinnen und damit dem Krieg den **Abschluß** zu geben. Wir wünschen, wir täuschten uns — doch dieser Eventualität darf man jedenfalls nicht mehr die Augen verschließen. Wohin eine solche Politik führen könnte, ist nicht abzusehen — vielleicht zum **Frieden**, vielleicht aber auch zu einem **Krieg für das bestehende Europäische Gleichgewicht**, den Deutschland im **Bunde mit Rußland** gegen die Westmächte führte: die letzte große Hoffnung einer **vaterlandsverrätherischen Partei** bei uns, von der Gott gebe, daß sie zerschellen möge. — — Nur eine Politik, welche die **Machtverringerung** und Schwächung **Rußlands** zum Ziele hat und von dem Gedanken ausgeht, daß das Gleichgewicht Europa's nicht auf der bisherigen Grundlage, welche die ausgesprochene Uebermacht Rußlands ist, wieder hergestellt werden darf, entspricht dem Interesse Deutschlands und **Preußens**, nur für eine solche darf und soll Preußen auftreten und sein Schwert in die Waagschale legen."

So das „Preußische Wochenblatt." Man wird zugeben, daß das Organ der Fraction Bethmann-Hollweg weit genug gekommen ist. Die „Machtverringerung Rußlands" ist sein Schlagwort, wie es die Parole aller türkenfreundlichen Journale ist, von den Philistern und Liberalen an bis zu den radicalen Revolutionärs, die genau wissen, was sie wollen. Vielleicht sagt das „Wochenblatt" nächstens eben so klar, wie neulich Lord John **Russell**, was mit solcher „Machtverringerung" gemeint sei. — Was die „vaterlandsverrätherische Partei" anlangt, von der das „Wochenblatt" redet, und die (selbst oder ihre Hoffnung?) „zerschellen" soll, so wird dieser zarte Wurf wohl auf uns gezielt sein. Es kommt ja auf eine Verdächtigung und Lüge mehr in solcher Zeit kaum noch an. Denn daß wir einen Krieg erhofften, den Deutschland mit Rußland gegen die Westmächte führen soll, das wird das „Wochenblatt" schwerlich bei uns gelesen haben. Wir sind allerdings weder Bewunderer Frankreichs noch Vertraute der Englischen Minister; aber es ist uns doch niemals eingefallen, **Preußen** zum Kriege gegen die **Westmächte** zu treiben. Wir wünschen nur eben nicht, Ordonnanzen des Westens zu sein, sondern **Preußen zu bleiben**.

†† **Wien**, 3. August. [Baron Heß. Diplomatie. Gerücht.] Der Feldzeugmeister Baron von Heß hatte gestern Abend eine Audienz in Schönbrunn und legte St. Maj. dem Kaiser den vollständigen Rapport über den Zustand der beiden von ihm inspicirten Armeen vor. Nach der neuesten so eben erlassenen Ordre de Bataille wird **Suczawa** in der Bukowina das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron v. Heß, **Lemberg** das des Generals Grafen Schlick und **Kronstadt** in Siebenbürgen das Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Albrecht sein. — Gestern Abend müssen bei der Englischen Gesandtschaft sehr wichtige und dringliche Geschäfte vorgelegen haben, indem Lord Westmoreland bis 4 Uhr Morgens arbeitete und alsbald **zwei** Couriere hintereinander expedirte. — In diplomatischen Kreisen geht das Gerücht — scheint aber auch nicht mehr als ein Gerücht zu sein — daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland darein gewilligt habe, seine Truppen auch aus der **Moldau zurückziehen zu wollen**, wenn dieses zu **einer sichern Basis der Friedens-Unterhandlungen** dienen könne, und vor Allem, wenn Oesterreich die Anzahl seiner an den Grenzen stehenden oder dahin gehenden Streitkräfte (welche sich nicht, wie in einigen Blättern angegeben ward, auf 200,000, sondern auf mehr als 300,000 Mann belaufen) vermindere resp. zurückziehe. Was an dieser Version Wahres ist, wird die nächste Zeit lehren.

** **Wien**, 3. August. [Zur Wiener Conferenz.] Dem Vernehmen zufolge wird noch im Laufe dieser Woche eine Sitzung der Wiener Conferenz stattfinden. Dies berechtigt zu dem Schlusse, daß, wenn nicht die officiellen Erklärungen der westlichen Cabinette über die Russische Antwortsnote, so doch die **Instructionen** an ihre hiesigen Gesandten Grafen Westmoreland und Herrn Bourqueney bereits eingetroffen seien.

Von der Donau.

— In **Bukarest** herrschte nach den uns zugekommenen Berichten, welche bis zum 25. Juli reichen, völlige Ungewißheit über die Bewegungen der Russischen und Türkischen Armee, und so kam es, daß das neuliche Gerücht wenige Kanonenschüsse zur gewaltigen Kanonade vergrößerte und als den Anfang einer blutigen Schlacht ins Ausland schickte. Am 16. sollten die Russen wieder Giurgewo erstürmt, die Oesterreicher unter General Heß bei Burtschewora die Walachische Grenze überschritten und Krajowa besetzt haben, selbst Mitglieder des Administrations-Raths wollten hierüber officielle Berichte besitzen. Diese Ungewißheit in der Walachischen Hauptstadt ist sehr erklärlich, da dieselbe von jeder Verbindung mit dem Russischen Lager bei Frateschti durch einen Kordon abgeschnitten war und die auswärtigen Posten, welche auch sonst sehr unregelmäßig eintrafen, vom 13. bis 17. ganz ausblieben. (Bekanntlich waren alle jene Nachrichten falsch.)

Bukarest, 27. Juli. Der Russische Staatsrath und Inspector der Quarantänen in den Fürstenthümern, Hr. Mawros, hat vor einigen Tagen unsere Stadt verlassen und sich nach Jassy begeben. Auch der Russische General-Consul von Chaltschinsky ist ihm bereits dahin gefolgt. Der General-Gouverneur Baron Budberg dürfte in den letzten Tagen dieses Monats von hier abgehen.

Wien, 4. August. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben die **Russen am 31. Juli Bukarest geräumt** und der Walachische Großlogothet **Contacuzeno** hat provisorisch die Leitung der Geschäfte übernommen. — General **Osten-Sacken**, mit außerordentlichen militairischen Vollmachten versehen, hat sein Hauptquartier in **Jassy** aufgeschlagen.

— Die am 29. Juli in dem Dorfe Schelawa auf dem Rückzuge von Giurgewo eingetroffenen Russ. Truppen formirten die Avantgarde des Gortschakoff'schen Corps, geführt von General-Lieutenant Soimonoff. Diese Avantgarde besteht aus acht Bataillons der 10. Infanterie-Division, dem Tomskischen und Poliwar'schen Jäger-Regiment und dem Husaren-Regiment Großfürst Thronfolger. Nach der erhaltenen Marschroute sollte die Avantgarde am 1. August die Jalomitza bei Ureschti und Kereszani, wo Brücken geschlagen sind, passiren, sich von dort nach Kikinez ziehen und sodann auf der Hauptstraße den Marsch nach Fokschan fortsetzen und dort Mitte August eintreffen.

— [**Daily News**.] Die Nachricht Französischer Blätter, daß **Marschall St. Arnaud** mit 25,000 Mann auf dem Punkte stehe, sich nach der **Krimm einzuschiffen**, wird von einigen Regierungsblättern ohne Quellen-Angabe mit fetter Schrift als „Neuestes vom Kriegsschauplatz" angekündigt. „**Daily News**" aber hält dies für ein Stückchen Pariser Kaffeehaus-Kannegießerei; den Organen Aberdeen's komme jede Zeitungsente gelegen, da sie nur daran dächten, das Publicum von Woche zu Woche hinzuhalten. Die flachen Ausschiffungsboote, welche Marschall St. Arnaud angeblich in Konstantinopel bauen lasse, seien schon vor Monaten fertig gewesen; von dem Belagerungsgeschütz aber, ohne welches man wohl den Wällen von Sebastopol nicht weh thun könne, sei in Konstantinopel noch kein Zündloch zu sehen. Die Russen in der Krimm dürften daher vor der Hand noch ruhig schlafen.

— Es liegen Berichte aus **Kars** (Asiatischer Kriegsschauplatz) vor, die bis zum 9. Juli gehen. Man liest aus ihnen die gedrückte Stimmung heraus, die seit der bekannten Niederlage Selim Pascha's im **Türkischen** Lager herrscht. Die **Russen** — nach Kundschafter-Berichten 20,000 Mann stark — scheinen einen Angriff auf die Türkische Avantgarde bei Subattan zu beabsichtigen. Khurschid Pascha (Guyon) hatte, auf diese Nachricht hin, mit seinem ganzen Stabe Kars verlassen, um die Stellung der Russen zu recognosciren. Die Verstärkungen, die er mit sich nahm, eingerechnet, sind die Türken in Subattan etwa 20,000 Mann stark, mit 35 Kanonen. Der Rest des Heeres kampirt noch in Kars, ist aber marschfertig. Ein Zusammenstoß ist unvermeidlich. Die Russen werden von General Bebutoff commandirt. Das Gerücht von seinem Tode war falsch. „Der Kampf, der jetzt beginnen muß — so schreibt ein Berichterstatter des russenfeindlichen „Chronicle" am 9. — wird verzweifelt werden, und ich fürchte für die Türken. Eine Niederlage würde für die Türken furchtbare Folgen haben, und für den ganzen diesjährigen Feldzug entscheidend sein."

Aus der Ostsee.

— Ueber einen Angriff der Ostsee-Flotte auf die Alands-Festung **Bomarsund** gehen so widersprechende Depeschen und Gerüchte durch die Blätter, daß wir die nächsten Tage abwarten müssen, um darüber Aufklärung zu erhalten. **Londoner** Blätter reden bereits von einer Eroberung, während die neuesten **Stockholmer** Blätter keine Sylbe über ein solches Ereigniß laut werden lassen.

— Aus **Wisby auf Gottland**, 28. Juli, enthält die D. A. Z. folgenden Bericht: „So eben langte das **Schwedische** Kriegsdampfschiff „**Thor**" hier an und warf Anker. Es hatte Schwedische Truppen, von der Mälar-Gegend recrutirt, am Bord, um unsere Insel, die bereits von Soldaten wimmelt, noch mehr damit zu bereichern. Gestern Abend versicherte mir der mit diesem Schiffe gekommene, mir befreundete Lootse, sie hätten im Vorübersteuern bei Blidör, in der Richtung gegen die Alands-Inseln, eine heftige Kanonade gehört, deren Unregelmäßigkeit nicht auf ein blos stattgefundenes See-Manöver schließen lassen könne, sondern bestimmt einen Angriff der dort aufgestellten Flotten-Abtheilung, welche der Englische Vice-Admiral Plumridge commandirt, zur Folge gehabt haben werde. So viel sei gewiß, daß die Fregatte „Leopard" (Vice-Admiralschiff) einen ihm bekannten Lootsen von Föglö am Bord habe, der schon vor längerer Zeit mit einem Boote allein das beste und sicherste Fahrwasser, um mit größeren Militär-Transportschiffen nach **Abo** (der alten Hauptstadt Finnlands) zu gelangen, genau untersuchen mußte.

Vermischtes.

Breslau, 3. August. [Studenten-Fest.] Die hiesige Landsmannschaft „**Borussia**" feierte gestern ein in der Geschichte der Universitäten seltenes Fest zur Erinnerung an ihre vor 25 Jahren erfolgte Stiftung in hiesiger Stadt. Von fern und nah hatten sich die „alten Herren", die meisten in Amt und Würden, verschlagen in die verschiedensten Kreise des bürgerlichen Lebens, eingefunden, um, fern von dem häuslichen Heerde und gewohnter Beschäftigung, noch einmal die goldene Zeit des frohen Studententhums an sich vorüberziehen zu lassen. Es war ein durch und durch gemüthliches Fest, das die Herzen erfreute und den ernstesten Sinn tief bewegen mußte. Einer Festvorstellung auf dem Sommertheater folgte der Festtag des Königs von Flandern und Brabant. In der großen Versammlung wurde auch Roger als Gast bemerkt. (Schles. Z.)

Halle, 3. August. [Saxonia. Schramm.] Heute findet hierselbst eine seltene Feier statt. Das unter den Studirenden hiesiger Universität bestehende **Corps „Saxonia"** feiert nämlich das Fest seines 50jährigen Bestehens, und hatte zu dieser Feier vor einiger Zeit auch die früheren Mitglieder des Corps eingeladen. Dieser Einladung zufolge sind bereits gestern viele ehemalige Corpsburschen eingetroffen, die jetzt zum Theil hohe Aemter bekleiden, am gestrigen Tage aber doch ihre alten Corpsbänder wieder hervorgeholt hatten, um sich im Vereine mit älteren und jüngeren Verbindungsgenossen an die schöne Zeit der Jugend zu erinnern. — Der bekannte Rhetor **Schramm** aus Berlin ist eingetroffen und hat bereits vorgestern einen Vortrag für die Schüler der lateinischen Schule auf dem Waisenhause gehalten. (N. H. Z.)

* **Warmbrunn**, 4. August. Zu Herisdorf bei **Warmbrunn** stürzte sich am 22. v. M. ein **neunjähriges** Mädchen, das von ihrer Mutter mit Strafe bedroht war, in den Zackenfluß und gab sich so den Tod.

---

worden. Eine Wiederholung hat sich dieser Tage ereignet. Der Tischlerlehrling O. wurde des Nachts auf einer Bank Unter den Linden todt gefunden. Die Leiche wurde nach dem Obductionshause gebracht, und das Gerichts- und Medizinalpersonal hatte sich bereits eingefunden, um die Obduction zu vollziehen, als der Todte plötzlich sich als lebendig und ganz wohl producirte.

— !! Der Politikus der **Volkszeitung** erklärt, daß auch er „ein gutes Seidel zu Zeiten für gar kein übel Ding hält," aber nebenher hat er allein alle politische Weisheit und schreibt: „Weder der Ernst des „**Kladderadatsch**", noch der Scherz der „**Feuerspritze**" können uns von dem Gedanken abbringen, daß, wenn Oesterreich so schlau wäre, wie diese Politiker es halten, es keine größere Dummheit in der Welt begehen könnte." Die **Volkszeitung**, die jetzt so gut Wienerisch plauscht, sollte doch bedenken, was ein populärer Wiener Volksdichter wie Raimund schon vormärzlich gesungen hat: „Da streiten sich die Leut' herum, — der Eine heißt den Andern dumm, am End' weiß Keiner nix." So lange Staberl, der weltbekannte Parapluiemacher, noch nicht im Wiener Cabinet sitzt, zweifeln wir, daß Er-Urwähler hohe Connexionen dort hat, die ihn in die Mysterien der Oesterreichischen Diplomatie einweihen.

— △ Berliner Familienväter wollen wahrgenommen haben, daß in Aussicht auf die gesegnete Ernte das Gewicht des Brodes und der Semmel bei Weitem nicht so rasch wieder **zunehme**, als es damals in der Befürchtung einer armen Ernte **abgenommen** hat. Und doch laufen von allen Seiten die günstigsten Nachrichten, wenigstens von einem reichen **Korngewinn**, ein. Leider aber hat diese frohe Botschaft, welche durch Land und Leute eilt, auch schon einen nachhinkenden Boten im Gefolge, der ansagt, daß bereits viel Getreide **auf dem Halme** an Kornhändler verkauft worden. Der **freie Verkehr** bringe das so mit sich, sagen die Sachverständigen bei uns, und es lasse sich nichts gegen diese Vorauskäufe thun. Anderwärts freilich herrscht eine andere Ansicht von dem **freien Verkehr**. Zum Beispiel in **Böhmen** lasen wir mit eigenen Augen an den Hauptthüren der katholischen **Kirchen** eine obrigkeitliche Verordnung, welche Kauf und Verkauf des Getreides **auf dem Halme** geradezu bei Strafe verbot, und zwar, wie ausdrücklich darin ausgesprochen wurde, weil der **freie Verkehr** unter diesen Verkäufen, wie sie namentlich von „Israeliten" betrieben würden, leide. Also: was hier im Namen des, man könnte glauben, „souveränen" freien Verkehres gestattet ist, das wird dort im Namen desselben „Souveräns" verboten, bei namhafter Strafe verboten. Wir sind nicht National-Oekonom genug, um ein Urtheil zur Sache zu haben. Aber jenes Verbot, das Getreide auf dem Halme aufzukaufen, hat wenigstens den doch gewiß mildernden Umstand für sich, daß dort bereits die Kreuzer-Milchbrode fast noch einmal so groß sind, als hier eine Dreier-Semmel. Und auf unsere wißbegierige Anfrage: ob das Verbot der Kornkäufe auf dem Halme denn nicht das Prinzip des freien Verkehrs beeinträchtige, erhielten wir in **Prag** die etwas anzügliche Antwort: „Wird es bei Ihnen in Berlin als eine Beeinträchtigung des Prinzips des freien Verkehrs angesehen, daß kein Apotheker Rattengift an Kinder oder an Leute, die einen bösen Leumund haben, verkaufen darf? Herrscht bei Ihnen der freie Verkehr auch in den Apotheken? Bei uns herrscht er grundsätzlich nur da, wo er hingehört, **auf dem Markte**!" — Der uns diesen Bescheid gab, er wird wohl kein Sachverständiger gewesen sein, obzwar er im Uebrigen bei so vollem Verstande schien, wie nur immer ein intelligenter Berliner.

— !! **Hoffmann von Fallersleben**, bei Vorkommenheit von dessen Namen früher ein bekannter Berliner Censor regelmäßig das poetische „von" in das prosaische „aus" mit blauer Dinte wandelte, weil er, der Censor, sehr richtig bemerkte, daß quästionirter Hoffmann nicht von Adel, sondern nur aus Fallersleben, einem Marktflecken im Hannöverschen, sei — Hoffmann hat als „**Freundesgabe für Franz Liszt**" ein 95 Seiten umfassendes Büchlein: „**Lieder aus Weimar**" flott gemacht. In einem Gedichte sagt der eine Zeit lang ziemlich in der Irre fahrende Sänger, daß er allerdings ein **Umstürzer**, aber nur ein Umstürzer von Weinflaschen sei. Er singt: „Ja, ich bin ein Weltumstürzer, ein **stündlicher** — ein thatendurstiger, lustiger, **gründlicher** — denn meine Welt von goldigem Schein — ist diese Flasche mit kühlem Wein — und ich wäre **philisterdumm und kläglich**, wollt' ich die Welt nicht stürzen um **alltäglich**." — Trifft bei diesem Selbstbekenntnisse einer eben so durstigen als schönen Seele zu, daß im Weine Wahrheit ist, so haben die Weinstuben in Weimar das an dem „Weltumstürzer" gewonnen, was die politischen Kannegießereien und Verseschmieden an ihm verloren haben. Also auch eine „Wandelung", wie Fanny Lewald es trocken bezeichnen würde.

— !! Es ist nicht allein humoristisch, sondern auch charakteristisch, daß der Wiener „**Humorist**" da fortfährt, wo der Wiener „**Lloyd**" mit seinen überschnappten Angriffen auf Preußen stehen geblieben ist. Daß der Humorist die Kreuzzeitung die „Gottseibeiuns-Zeitung" nennt, ist ein Witz, um welchen wir den Witzkopf, aus dem er entsprungen, so wenig beneiden als den **Lloyd** um seinen „Stubenbesen", auf dem er mit verhängtem Zügel gegen Preußen anreitet. „In die Ecke, Besen, Besen! Seid's gewesen!"

— s Ein hiesiger Weinhändler kündigt in den Zeitungen „Brahmanen-Cardinal" mit „**Keilschrift**" an!

— s An einer Locomotive auf dem hiesigen Hamburger Bahnhof fand man dieser Tage verschiedene Spottverse angeklebt in Bezug auf die trotz aller Angriffe und vorgekommenen Brände von der Direction fortbenutzte Feuerung von Braunkohlen und Coaks. Die Poeten ließen sich nicht ermitteln.

— s Ein Inserat der „Voss. Ztg." annoncirt, daß die „**Herren Reformer**" zum Festessen auf dem Schinkenplatz sich melden mögen!

— ≡ **Berliner Sommervergnügen XVI.** Sommerwohnungen giebt es vor allen Thoren der Stadt. Die ganze Potsdamer Chaussee bis Schöneberg besteht fast aus einer fortlaufenden Reihe derartiger Quartiere. Einzelne Villa's wetteifern mit denen im Thiergarten und übertreffen dieselben noch an Größe, Pracht und Eleganz. **Schöneberg** selbst wird wegen seiner gesunden Lage gepriesen, da es höher als Berlin liegt, obgleich es keineswegs noch die Schneeregion erreicht und den Alpengegenden wie Ischl, Interlaken u. s. w. in manchen Beziehungen nachsteht. Der einzige Berg von einiger Bedeutung ist der Berliner Montblanc, der Kreuzberg, dessen Gipfel nicht mit Schnee und Eis, sondern mit Sand gedeckt ist. Wir kommen später noch auf diesen Riesen unter den Bergen der Mark zurück. Eine besondere und wirkliche Zierde **Schöneberg's** ist der botanische Garten, der schon wegen seines herrlichen Palmenhauses allein einen Besuch verdient. Wer ein Stück des tropischen Pflanzenlebens bequem genießen will, braucht nur nach Schöneberg zu gehen und wird daselbst wie der Tempelritter in Nathan unter Palmen wandeln. Außerdem blüht daselbst jene wundervolle, riesige Wasserpflanze, die Victoria regia, in einem eigenen Bassin, deren mächtige, lederförmige Blätter stark genug sind, um ein Kind von mehreren Jahren zu tragen. Neben dieser exotischen Pflanzenwelt gedeiht in Schöneberg ganz besonders eine Art von Volks- und Familienleben, das noch an bessere und patriarchalische Sitten mahnt. Um den einfachen Tisch versammelt sich in einem der unzähligen öffentlichen Gärten der Berliner mit seiner Familie und genießt den **selbstgekochten** Kaffee, den er in Düten mitgebracht hat. Für die Benutzung des dazu nothwendigen Feuers und Geschirres zahlt man sechs Dreier. Dieser patriarchalische Gebrauch legt für die Uneigennützigkeit der Schöneberger Wirthe ein eben so rührendes, wie auch glänzendes Zeugniß ab. Die Hauptunterhaltung in diesen Gärten besteht in Kegelschieben, ein Spiel, das gewiß bei Weitem gesunder ist, als die Karten, und das schon der Vater Friedrich's des Großen den Potsdamer Bürgern empfohlen hat.

— 00 (**Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.**) Der namentlich im vorigen Jahre hier mit vielem Beifall aufgenommene Weimarsche Hofschauspieler **Genast** begann seinen diesjährigen Gastrollen-Cyclus gestern mit dem Oberförster Warberger in Iffland's „die Jäger". Vielfacher Beifall und Hervorruf belohnte auch diesmal das wackere Spiel des tüchtigen Charakter-Darstellers. Neben ihm zeichnete sich Mad. **Ascher** als Oberförsterin aus, die, wenn sie auch in den ersten Scenen „die alte Hausehre" mit etwas zu viel Absichtlichkeit ausstattete, in den späteren und namentlich in dem letzten Acte Vortreffliches leistete, das vom Publicum ebenfalls durch rauschenden Beifall anerkannt wurde. Frl. **Rammler**, welche als Gast die „Friederite" gab, spielte ihre Rolle mit Einsicht und Innigkeit. Da auch die übrigen Rollen durchweg genügend besetzt waren, konnte der lebhafte Beifall des Publicums nicht ausbleiben, das zum Schluß sämmtliche Darsteller hervorrief.

— β **Königsstädtisches Theater.** Der Komiker **Tomaselli**, vom Josephstädtischen Theater zu Wien, gastirte gestern in der für den Geschmack des Publicums längst verjährten Posse „Doctor Faust's Hauskäppchen" mit entschiedenem Glück. Er besitzt völlig die Mittel, Nestroy den Rang in jeder Beziehung streitig zu machen, übertrifft ihn sogar in der Elasticität des Spiels, der gemüthlichen Behandlung harmloser Scherze und beweist durch die Kraft und Schule der Stimme, daß der Tenorist in dem Schauspieler nicht untergegangen ist. Sehr ergötzlich war seine musikalische Production auf dem Holz- und Stroh-Instrument. An dem lebhaften Beifall participirte auch Fräul. **Wirth** vom Stadttheater zu Lübeck in der Partie der „Waldbraut". Auch hier begegnen wir recht glücklichen Stimmmitteln und einer gewandten Darstellungsgabe. Morgen tritt Hr. **Tomaselli** als „Ledig" in der Nestroy'schen Posse „Unverhofft" im Wintertheater auf.

— ss Krug's Garten wird vom Eigenthümer morgen mit Concert und Ball wieder eröffnet.

— ss Dobermont annoncirt auf Morgen in Oest's Local ein Feuerwerk „Sturm auf Montmartre und Einzug in Paris." — Unangenehme politische Erinnerungen! Der Pyrotechniker zeigt kein Verständniß seiner Zeit!

— ss Im **Harth**'schen Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thore giebt die Tänzer- und Akrobaten-Gesellschaft von **Zelski** reichhaltige Vorstellungen. Das Double-Trapeze wird von den Herren Laurence und Robert mit großer Kühnheit und Gewandtheit ausgeführt. Die Geschwister Kolzer sind Tänzer, die sich mit ihren National-Tänzen in einem Ballet sehen lassen können, und das Drawing Room der Gebrüder Laurence überbietet an Glieder-Elasticität alles bisher Gesehene. Sehr gewandt werden auch die Balancirkünste auf der rollenden Kugel von Herrn Zelski ausgeführt.

Förderstedt (Provinz Sachsen), 1. August. Zum Beweise großer Fruchtbarkeit ist es interessant, zu erfahren, daß in Förderstedt beim Cantor Schwieder eine Gersten-Aehre mit 35 Halmen und 841 Körnern und eine dergl. im Gemeindekruge mit 39 Halmen und 1126 Körnern zur Ansicht ausgelegt ist. (Magd. Z.)

Inserate.

Herzliche Grüße aus B. an die liebe Familie W. und F. H. in C. — Alles gesund und munter; Haus, Blumen und Vögel in bester Ordnung.

Mehrere Erzieherinnen u. Französ. Bonnen mit guten Empfehlungen sind zu erfragen bei Fräul. A. Bartel, Schadow-Str. 1 B. 1 Treppe.

Die Verlobung meiner Erzieherin zeige ich hiermit ergebenst an. G. v. W.

Leçons de FRANÇAIS. S'adr. au Prof. G. de Prechamps de Paris, Mohrenstr. 55, au 2, de 12 à 3 h.

Es ist zu **verkaufen** zwischen dem **Dönhofsplatz** und **Kammergericht** in Berlin: ein **herrschaftliches Haus** mit Hofraum und großem Garten. — Dies anmuthreiche Besitzthum eignet sich für Rentiers, für Staatsbeamte, so wie zur Anlage von Maler- oder Bildhauer-Ateliers — zur Anlage einer Bürger-Restauration — zum Kaffee-Garten — Concert-Garten — zu Fabrik-Anlagen u. s. w. Preis 34 000 Thaler, Anzahlung 6000 bis 8000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling**, in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—2.

Verpachtung.

Die im Regenwalder Kreise, Regierungsbezirk Stettin, belegenen Güter Brützen, Labbuhn und Flackenhagen kommen, letzteres zu Marien, die beiden erstgenannten zu Johannis 1855 zur neuen Verpachtung.

1) **Brützen**, Ackerwerk des Schloßgutes Regenwalde und dicht bei der Stadt gleichen Namens gelegen, hat circa 1700 Morgen Acker, Gerste- und vorzüglichen Roggenboden in neun Schlägen, 200 Morgen Wiesen, größtentheils am Rega-Flusse.
2) **Labbuhn**, circa 1860 Morgen Acker, Gerste- und vorzüglicher Roggenboden, in acht Schlägen, ca. 260 Morgen Wiesen und über 100 Morgen Bruchhütung, die noch zu Wiesen gemacht werden kann.
3) **Flackenhagen**, circa 1100—1150 Morgen Acker in fünf Schlägen, Roggenboden, circa 80 Morgen Wiesen.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Verpachtung ertheilt der Unterzeichnete, bei welchem Pachtliebhaber sich auch wegen Besichtigung der Güter melden wollen. Pacht-Offerten werden bis 1. September c. angenommen.

Schloß Regenwalde, Juli 1854.

Gräflich v. Bülow'sche Güter-Verwaltung.

Köthenerstraße Nr. 19. ist die halbe Bel-Etage von 5 Stuben nebst Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, an nicht zu zahlreiche Familien zu 140 Thlrn. zum 1. October zu vermiethen.

Den Herren Collegen zur Beachtung!

Beim Scheiden aus meiner Stellung in einem christlichen Hause ist es mir Herzenssache, für meinen lieben fähigen Zögling einen tüchtigen Mann, dem Eph. 6, 4. Grundlage aller Lehrmethode ist, aufzufinden. Die äußern Bedingungen, so wie die sonstigen Verhältnisse sind sehr empfehlenswerth. Ich bin bereit, auf etwaige bald erfolgende Anfragen, unter Begleitung guter Zeugnisse, das Nähere mitzutheilen.

Piathe in Pommern.

F. Witte,
Cand. th. und des. Rector.

Durch den am 29. Juli erfolgten Tod meines mir unvergeßlichen Gatten

F. W. Löffelmann

erleidet die von demselben geführte Gastwirthschaft:

„Zum weißen Schwan"

keinerlei Unterbrechung, dieselbe wird vielmehr von mir, unter Beibehaltung der Firma, in bisheriger Weise fortgeführt, und werde ich mich bestreben, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen und Wohlwollen durch die aufmerksamste Bedienung mir zu erhalten.

Paderborn, den 1. August 1854.

Ww. F. W. Löffelmann.

Pour les **maladies des organes urinaires et génitaux,** et surtout pour **l'incontinence nocturne** le Dr. Fränkel est à consulter de 3—5 h. Bernburger Strasse Nr. 17.

Für Haarkranke.

Das Kur-Local vom Chemiker Behr ist nach der Kranzenstr. 63, erste Etage, Charlottenstr. Ecke, verlegt und werden daselbst die an Ausfallen der Haare, an Schinnen, insbesondere aber die an kahlen Hauptblößen Leidenden nach einem naturgemäßen, von mehreren hiesigen medizinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Verfahrungs-System radikal geheilt. Der Erfinder dieser auf wissenschaftliche Prizipien beruhenden Methode enthält sich jeder weitern Anpreisung, sondern wünscht, die bis jetzt vergebens nach Hülfe Suchenden von den Wirkungen seiner Behandlungsweise an seinen resp. Patienten zu überzeugen.

Beachtungswerth für Damen!

Beim Damenkleidermachermeister L. Birnbaum, Jerusalemer-Str. Nr. 33 2 Tr., werden die elegantesten Kleider von 1 Thlr. an gefertigt.

Herrenhüte werden auf's Beste reparirt in der Hutfabrik von Ed. Lehmann, 76 Schützenstr. 76.

Castorhüte, so wie graue Filz- und Seidenhüte empfiehlt billigst Ed. Lehmann, Hutfabrikant, Schützenstr. 76.

Das August-Heft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen. Berlin, den 3. August 1854.
S. Elsner, Spandauerstr. No. 40.

Abonnement zu den Demonstrationen

mit dem großen Sonnen-Mikroskop. Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß mit den 15. d. M. ein Abonnement auf seine Demonstrationen unter folgenden sehr ermäßigten Bedingungen beginnen wird. Eine Einlaßkarte für 1 Person auf 14 Tage 20 Sgr., auf 4 Wochen 1 Thlr. 5 Sgr.; 2 Personen auf 14 Tage 1 Thlr. 5 Sgr., auf 4 Wochen 2 Thlr.; 3 Personen auf 14 Tage 1 Thlr. 15 Sgr., auf 4 Wochen 2 Thlr. 15 Sgr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel und die Aufforderungen zum Abonnement, welche ich mir erlauben werde, in Umlauf zu setzen. C. Eckenrath, optischer Künstler.

Frische, reife Ananas, in schönen Präsent-Früchten mit sehr kleinen Kronen, empfiehlt billigst
Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

Das ächte Französische patentirte

Eau de Lis (Schönheitsmittel),

von den Französischen und Preussischen Medicinal-Behörden erprobt und empfohlen, und von allen Damen anerkannt als das **sicherste** Mittel, den **Sonnenbrand, Sommersprossen** und alle Hautflecke zu entfernen, sowie zur Erlangung einer zarten, frischen und blühenden Gesichtsfarbe, ist **unter Garantie des Erfolges**

à Flacon 20 Sgr. — 3 Flacons 1 Thlr. 15 Sgr.
à Doppel-Fl. 1 Thlr. 10 Sgr. — 3 Fl. 3 Thlr.

nur allein ächt zu beziehen in Berlin von

LOHSE, 46 Jägerstr., **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Fernröhre und Theatergläser

mit den besten achromatischen Gläsern von unübertrefflicher Wirkung zu 5—25 Thlr., dgl. kl. 2—3 Z. lang, zu 3—5 Thlr.

Brillen und Lorgnetten

mit feinsten Crystallgläsern, geschmackvoll in Stahl, Silber, Gold und Schildpatt gefasst, zu 1½—12 Thlr., habe ich stets in reichster Auswahl, von eigner Fabrik und den berühmtesten Künstlern des Auslandes auf dem Lager. Die festen Preise können, bei reeller Arbeit, von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

(Eingesandt.)

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren:

Zellerfeld am Harz.

Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinalraths und Stadtphysikus Dr. Brockmann hierselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen.

C. Henke.

London, den 9. Februar 1850.

Es gereicht mir zum größten Vergnügen, Ihnen sagen zu können, daß Ihre Revalenta Arabica den wohlthätigsten Einfluß auf meine Tochter gehabt hat. Ihre Anfälle von Fallsucht sind weit seltener; statt wöchentlich, wie früher, kommen sie jetzt bloß nach sieben oder acht Wochen, und sind bei Weitem nicht so heftig — fast ohne Convulsionen. Ich habe gegründete Hoffnung, daß Ihr Farina dieses Uebel gänzlich heben wird. Meiner Tochter Gesundheit im Allgemeinen hat sich auch um vieles gebessert; sie hat guten Appetit und wird zusehends stärker.

John H. Allen,
Capitain der Königl Armee.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Dépôt von Barry Du Barry u. Co., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfund 16 Thlr. — Die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

Seidene Kleider, Mantillen, Tücher, **Herren-Röcke, Uniformen,** Westen und Beinkleider werden sowohl von einzelnen Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farben-Glanzes und der Façon, auf Französische Art gereinigt; alle seidene, wollene, baumwollene Stoffe aufs Beste gewaschen und gefärbt in der

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von W. Spindler in Berlin,

Wallstr. 12, unweit des Spittelmarkts; Leipzigerstr. 36, Ecke der Charlottenstraße; Friedrichsstr. 153, Ecke der Mittelstr.; Poststr. 11, vis-à-vis der Probststraße.

Stettin, Breitestr. 345. Leipzig, Universitätsstr. 23. Breslau, Ohlauerstr. 83.

Reisenden

empfehle ich hierdurch mein Lager sowohl selbstgefertigter, wie auch Franz. und Engl. Fernröhre. Besonders kann ich letztere um so mehr empfehlen, als sie, mit vorzüglichen **achromatischen** Gläsern versehen, Gegenstände auf große Entfernungen deutlich erkennen lassen, während sie so portativ sind, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können. **Dieselben sind, abweichend von der bisherigen Art, mit einer eben so einfachen, wie zweckentsprechenden Vorrichtung versehen, das Blenden des Sonnenlichtes zu vermeiden.** Die Preise sind billigst gestellt, von 5—14 Thlr. Andere Fernröhre von 1½ Thlr. an. Brillen und Lorgnetten in großer Auswahl

J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, geprüfter Optiker, Königsstr. 33, Ecke d. Neuen Friedrichsstraße.

Von neuen Holländ. Heringen

empfehle in vorzüglichster Qualität zu billigerem Preise, Sardinen in Oel, à Dose 15 u. 22½ Sgr., Braunschw. Cervelat-Wurst in Fettdarm, feinstes Prov.-Oel, in Fl. von 5—20 Sgr., ächten Pariser Vinaigre à l'Estragon und Vinaigre de Bourdeaux in ½ und ¼ Fl., so wie zum Einmachen der Früchte ächten Rosinen-Weinessig, à Qrt. 3 und 4 Sgr. Zucker und Gewürze billigst. Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1½, 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1½, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Aechter Probsteier Saat-Roggen und Weizen,

der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

Da ich im Begriff bin, meine Beziehungen zu machen, so fordere ich die Herren Landwirthe auf, mir baldigst die Aufträge zu überschreiben, um später allen Anforderungen genügen zu können.

Auch auf **Pirnaer Saat-Roggen,** sowie auf alle anderen Sorten **Saat-Getreide,** werden Aufträge prompt ausgeführt.

Berlin, im Juli 1854.

Eugen Possart,

Landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststr. Nr. 3.

Nachricht, für jeden Herrn von besonderer Wichtigkeit.

Allerneueste und in größter Auswahl vorhandene

Herren-Bekleidung.

Nachstehend fügen wir ein Verzeichniß von Preisen bei, wovon sich ein Jeder überzeugen wird, daß solche mindestens

um 50 pCt. billiger

gestellt sind, als dies irgend Jemand anzubieten vermag, und sind wir nur allein durch Aufstellung von

25 Nähmaschinen, sage 25,

und unsern colossalen Umsatz im In- und Ausland, so wie stets baare Einkäufe, in Stand gesetzt, solche Preise zu stellen:

1 leichter (2 Loth schwerer) Sommerrock in Wolle, wie Seide aussehend, von 2 Thlr. an,
1 desgleichen in Plüsch, Cassinet, von 2 Thlr. an,
1 dito in Leinen oder Baumwollenstoff von 25 Sgr. an,
1 Pracht-Oberrock, Leibrock oder Tweeen von 5½ Thlr. an,
1 Beinkleid in Tuch oder Buckskin von 1½ Thlr. an,
1 desgleichen in Sommerstoff von 20 Sgr. an,
1 Weste in Wolle, Piqué, Seide &c. von 25 Sgr. an,
1 Haus-, Schlaf- oder Reiserock, von 1½ Thlr. an,
1 Garten-, Kegel-, Comtoir- oder Promenaden-Rock von 1 Thlr.

Gebr. Kauffmann, Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Für Landwirthe

Probsteier Saat-Roggen und Weizen.

Wie alljährlich sind wir auch in diesem Jahre bereit, die Aufträge auf's Beste und Billigste auszuführen.

J. F. Poppe u. Co.,
Berlin, Neue Friedrichsstr. 37.

Selters- und Soda-Wasser aus der Mineralwasser-Fabrik

der Königl. Hof-Apotheke zum Bär von Herm. Hensel in Potsdam.

Lager- und Versendungs-Geschäft in Berlin, unter den Linden Nr. 42, n. d. Hôtel de Rome.

Es ist die Einrichtung getroffen, dass Probeflaschen, auf Eis lagernd, in einer gemüthlich eingerichteten Pièce zur gefälligen Prüfung getrunken werden können. Die Preise sind billig gestellt, und gewährt das Abonnement noch besondere Vortheile.

Eine Niederlage dieser Mineralwasser befindet sich in der Commandite des Herrn J. F. Miethe, Brüderstrasse Nr. 32.

Boonekamp of Maagbitter von Underberg Albrecht in Rheinberg am Niederrhein, bekannt durch seine magenerwärmenden und wohlthuenden medicinischen Eigenschaften, halte ich fortwährend vorräthig. Die Flasche kostet 7½, 15 und 25 Sgr.

Ferdinand Deicke, Königsstraße Nr. 11.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Ich gebe 100,000 Thaler

Demjenigen, der mir beweist, daß das von mir, Leopold Bol in Schilda, erfundene Eau de Bol auch nur ein neues Haar auf kahlen Köpfen erzeugt oder das Ausfallen der Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Bol wird verkauft in Flacons á 3 Thlr., oder in halben Flacons à 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Bol, Chemiker, Quacksalberstraße 281 in Schilda, oder in dem alleinigen Depot für hier, bei Herrn

F. Belauer,
Schaafgasse No. 77 in Schöppenstedt.

J. H. Bluth, aus Schneeberg in Sachsen,

Spitzen- und Stickereien-Fabrikant,

empfiehlt auch diesen Markt sein reich assortirtes Lager von Mantillen, Tüchern, Brautschleiern, schwarzen und weißen Spitzen, inländischen Spitzen, Aermeln, Chemisets, ächten Batist-Taschen-Tüchern, gestickten Kleidern, Unterröcken und Strichen, so wie eine große Auswahl von Zwirn-Spitzen.

Verkauf Jerusalemer Straße vor der Löwen-Apotheke.

Hausenblase Loth 6 Sgr. **6 Loth für 1 Thr.,** sowie Französische rothe und weiße Gelatine empfing Ernst Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Preis-Courant der Strickgarn-Fabrik von Herrmann Simon,

Brüderstraße 35.

Best gebleichtes Strickgarn

Nr.	12.	16.	20.	24.	30.	40.
per Pfd.	12 sgr.	14 sgr.	15 sgr.	16 sgr.	18 sgr.	21 sgr.
Nr.	50.	60.				
per Pfd.	27½ sgr.	35 sgr.				

ungebleicht			ächtblau		
Nr.	12.	20.	Nr.	12.	20.
per Pfd.	11 sgr.	13 sgr.	per Pfd.	13 sgr.	16 sgr.

Aechte marmorirte Baumwolle.

Sämmtliche Garne sind von 3- bis 10draht. vorräthig und zu 30 Loth p. Pfund eingetheilt.

Die Posamentier-Waaren-Handlung von **Herrmann Simon,** Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Frischen Lachs empfing und empfängt auch täglich mehrere **ganz frische** Sendungen
H. A. Barsch, Behrenstr. Nr. 45.

Frisch geräucherten seltenen **Weserlachs** erhielt u. empf. H. A. Barsch, Behrenstr. Nr. 45.

Frische Hummern, ger. Rheinlachs, Astrachaner Caviar empfiehlt
F. W. Borchardt,
Französischestrasse Nr. 48.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die heute erfolgte Verlobung meiner Nichte und Mündel Bertha von Plötz, mit dem Lieutenant im Königl. 4. Jäger-Bataillon, Herrn Balduin Hochauf zu Saugerhausen, beehrt sich entfernten Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Suhl, den 3 August, 1854.

Schönemann,
Kreisgerichts-Rath.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Fr. Graßmann hiers.; zwei Söhne dem Hrn. Pastor Knothe in Nieda; ein Sohn dem Hrn. Elsner v. Gronow in Pniow; Hrn. v. Unruh in Woldnikowe; Hrn. Rittergutsbes. Fleureton in Guhlau; Hrn. Lieut. im 19. Inf.-Reg. v. Harder in Neiße; eine Tochter dem Pastor Matzke in Wangten.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach langen und schweren Leiden in Rüdersdorf unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager Carl von Bülow.

Verwandten und Freunden widmen tiefbetrübt diese Anzeige die Hinterbliebenen.

Rüdersdorf und Berlin, den 4. August 1854.

Gestern früh halb 8 Uhr nahm der Herr unsere liebe kleine Gertrud nach zweitägiger Krankheit im Alter von 5½ Monaten wieder zu Sich. Marc. 10, 14.

Witzen, den 4. August 1854.

Pastor Hammer.
Marie Hammer, geb. Homeyer.

Hr. Albert Trippel hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 6. August. Im Opernhause. 127. Vorstellung. Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen, nach dem Gedicht des Lord Byron: „The Corsair", vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Gährich. Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise.

Montag, den 7. August. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 8. August. Im Opernhause. (128. Vorstellung.) Robert und Bertrand. Pantomimisch-komisches Ballet in 2 Abtheilungen, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von H. Schmidt. Vorher: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich! Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen: Le rendez-vous bourgeois, des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 7. August.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 6. August. (Park-Theater.) Zweites Gastspiel des Herrn Genast aus Weimar. Vor hundert Jahren. Komisches Sittengemälde in 4 Acten von Raupach. (Fürst Leopold, Herr Genast; Philippine, Fräul. Rammler, als Gäste.) Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 4½ Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Montag, den 7. August. (Park-Theater.) Vierzehntes Gastspiel des Fräul. Schiller. Auf Begehren: Des Schauspielers letzte Rolle. Posse mit Gesang in 3 Acten, von F. Kaiser. (Nettchen: Frl. Schiller, als Gast; Schauspieler Wall: Hr. Weirauch; Souffleur Helfer: Hr. Knaack.) Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Frl. Katharina Schiller wird nur noch drei Mal auftreten.

Dienstag, den 8 August. Gastspiel des Hrn. Genast. Mittwoch, den 9. August. Vorletztes Gastspiel der Frl. Schiller.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 6. August. Zweites Gastspiel des Herrn Tomaselli. Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Nestroy. (Herr Tomaselli: Ledig.) Hierauf: Pietsch in Spanien, oder: Reise-Abenteuer einer Tänzerin. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von A. Conradi.

Sonntag, den 6. August. Im Sommer-Theater Villa Colonna. Zum ersten Male wiederholt: Sieben Pepita's und eine Oliva. Original-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, von L. Wollrabe. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert. Das Concert beginnt um 4½ Uhr, die Vorstellung um 5½ Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr.

Montag, den 7. August. In Villa Colonna: Drittes Gastspiel des Herrn Tomaselli. Stadt und Land, oder: Onkel Sebastian aus Ober-Oesterreich. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Kaiser. Musik von Müller. (Herr Tomaselli: Onkel Sebastian.) Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Dienstag, den 8. August. In Villa Colonna: Der Friedensstifter. Schwank in 1 Act, von Floto. Hierauf: Ein Abenteuer im Thiergarten. Local-Posse in 1 Act, von Fr. Bromel. Zum Schluß: Pietsch in Spanien &c. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Krug's Garten,

am Neuen Kanal, Lützower Ufer.

Sonntag den 6. August

Grosses Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn R. Laade. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Nach dem Concert

Ball.

Entrée 5 Sgr.

Die bisherigen, von Hrn. Möller ausgegebenen Passepartout-Billets sind nicht mehr gültig.

Buder's Garten in Charlottenburg.

Sonntag, den 6. August, von 1 Uhr ab, Dinérs à part, à Gedeck von 15 Sgr. bis 2 Thlr. Traitement in auserwählten Gängen, wobei: Schinken in Burgunder und frischer Seefisch.

Sonnen-Mikroskop,

welches über eine Million Mal vergrößert, bei Sonnenschein täglich v. 10 U. M. bis 2 U. M. und v. 4 bis 6 U. Nachm., Charlottenstr. 7 und 8 dem Königsstädtischen Theater gegenüber, das Nähere die Anschlagzettel. C. Eckenrath, optischer Künstler.

Inhalts-Anzeiger.

Die Wirthschaft. XII. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stralsund: Verhaftungen. — Breslau: Der Breslauer Krieger-Verein. — Löwenberg: Verurtheilung. — Minden: Personalien. Verhaftungen.
München: Vom Hofe. Zur Cholera. — Stuttgart: Gustav-Adolphs-Verein. Berichtigung. — Karlsruhe: von Ozeroff. Polizei-Conferenz. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. Vermischtes. — Dresden: Notiz. — Jena: Zur Universität. — Braunschweig: Messe. — Schwerin: Kanonen der Deutschen Flotte. — Oldenburg: Die Großherzogl. Regierung und die Grafen Bentinck. — Hamburg: Noch einmal der „Cäsarewitsch".
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vom Hofe. Zur Anlehe und den Finanzen. Tagesbericht. Napoleonsfest.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Aus Biarritz.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Tagesbericht.
Italien: Bewegungen.
Spanien: Zum Aufstand.
Belgien. Ostende: Der Prinz von Preußen. Von der Saison.
Dänemark. Kopenhagen: Der rothe Grimm der Opposition.
Türkei. Konstantinopel: Excesse.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 5. August 1854.

Die Börse war heut in sehr günstiger Stimmung und die Course behaupteten sich durchgängig sehr fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	4½	98 bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	92½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	94 G.
do. v. 53	4	91½ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	94½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. S.	—		Pommersche	4	94½ G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93 G.
Brl. St.-Obl.	4½	96 G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	94½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	95½ bez.	Sächsische	4	93½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ G.	P. B. Anth. sch.	—	108 B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Ach. Düsseld.	4		Ludw.-Berb.	4	117½ bez. u. G.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	91½ bez.
Aach.-Mastr.	4	47½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	61 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	38½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	96½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	120½ a 121 G.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	100 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100 G.	Nordb. Fr. W.	4	42½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	189½ a ½ bez.
do. do.	4	96½ G.	do. L. B.	3½	157½ G.
do. L. D.	4½	95½ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	135½ bez.	Prz. W., St. B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	113 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	66½ a 67 bez.
Cöln-Minden	3½	116½ G.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 bez. u. B.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83 bez. u. B.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	96½ bez. u. G.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	174 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	94½ bez.	Oestr. Metall.	5	67½ bez.
do. do. do.	4½	80½ G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33 G.
d. p. Schatzobl.	4	69 bez. u. G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 G.
Poln. Pfandb.	4	90 bez.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bl. C. L. A	5	84½ bez. u. B.	Brschw. B. A.	4	
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	
P. P.-O. 500 fl	4	78 B.	Deß. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	140 bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz	148½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 16 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	79½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 24 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	100½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. August. Nordbahn 45½. Metall. 5% 66½. do. 4½% 58½. Bank-Actien 1080. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½ B. Wien 95½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 94. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Oesterreichische Fonds offerirt, Bankantheile steigend.

Wien, 5. August. Silber-Anleihe 96. 5% Metall. 84. 4½% Metall. 74. Bank-Actien 1258. Nordbahn 170. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 125½. Neueste Anleihe 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,12. Augsburg 124½. Hamburg 92½. Frankfurt —. Paris 147. Amsterdam —. Gold 29½. Silber 24. Fonds beliebt, Valuten flau.

Paris 4. August. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92½ gemeldet. Die 3% eröffnete zu 71, sank auf 70,90, stieg auf 71,05, als Consols von Mittags 1 Uhr 92½ eintrafen, und schloß, wenn auch geschäftslos, doch ziemlich fest zur Notiz. — 3% Rente 70,95. 4½% Rente 98,80. 3% Spanier 34. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen —.

London, 4 August. Consols 92½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 84. 5% Russen 97. 4½% Russen 82. Weizen 2 a 3 sh. höher als vergangenen Montag. Geschäft nicht bedeutend. Fortwährender Regen.

Amsterdam, 4. August. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 64½. 2½% Metall. 32½. Span. 1% 19. Span. 3% 34⅛. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 59⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23⅛. 4% Polen —. Weizen rother 10 fl. niedriger. Roggen 6 fl. höher, sehr lebhaft. Rapps pr. Herbst 65½ a 66. Rüböl pr. Herbst 37½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 4. August. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 81⅛ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113 G. Köln-Mindener — B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38½ G. Neiße-Brieger 66½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 189½ G. do. Lit. B. 157½ G. Rheinische 66½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 152½ G. do. neue 123½ B. — Bei fortgesetzt beschränktem Geschäft geringe Veränderungen.

Leipzig, 4. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 187 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 30 B., 29½ G. Magdeburg-Leipzig 274 B., — G. Berlin-Anhalter 120½ B., 120 G. Berlin-Stettiner — B., 135 G. Köln-Mindener — B., 116 G. Thüringer — B., 97 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 106½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141 B. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., 95 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 81½ B., 81½ G.

Hamburg, 4. August. Berlin-Hamburg 101 G. Köln-Minden 116½ G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 32½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91½ B. Mexicaner 16½ G. Discounto 2 %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 93. Fonds sehr fest, besonders waren Spanier und Mexicaner gefragt, Eisenbahn-Actien geschäftslos. Geld sehr reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 3. August 1854. Zu Lande: Weizen — thlr. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 18 sgr. 9 pf. Große Gerste —. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Erbsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 15 sgr., auch 3 thlr. 8 sgr. 9 pf. Roggen 2 thlr. 21 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 15 sgr. Große Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 25 sgr., auch 1 thlr. 20 sgr. Hafer 1 thlr. 15 sgr., auch 1 thlr. 10 sgr. Erbsen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 15 sgr.

Den 2. August. Das Schock Stroh 7 thlr. 25 sgr. — pf., auch 6 thlr. 10 sgr. pf. Der Ctr. Heu — thlr. 25 sgr. — pf., geringere Sorte 22 sgr. 6 pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. —sgr. —pf., auch —thlr. 20 sgr. —pf., metzenweise 2 sgr. —pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 28. Juli 32½ thlr., am 29. 32½ thlr., am 31. Juli 31½ thlr., am 1. August 32½ thlr., am 2. August 32½ thlr., am 3. August 32½ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 3. August 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. August. Weizen loco n. Qual. 74—86 thlr. Roggen loco n. Qualität 61 a 65 thlr. 82pfd. pr. August 58½ a 58½ a 58⅛ a 59 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 55½ a 55½ a 55 thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 51½ thlr. bez. u. G. 52 thlr. B. 82pfd. pr. Frühjahr 48¾ a 49 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 72 thlr. Erbsen, Futterwaare, 64—66 thlr. Hafer loco nach Qual. 32 — 36 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 44 — 47 thlr. Rüböl loco 13½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. August 13 thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. August-September 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12½ thlr. bez. u. Geld. pr. October-November 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. November-December 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld.

Leinöl 15 thlr. B. 14½ thlr. G.

Rapps nichts gehandelt. Rübsen nichts gehandelt. Sommersaat nichts gehandelt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31½ thlr. B. 31 thlr. bez. u. G. pr. August-September 30 thlr. B. 29½ thlr. G. pr. September-October 28½ a 28 thlr. bez. u. G. 28½ thlr. B. pr. October-November 26½ thlr. B. 26½ a ½ thlr. bez. pr. November-December 26 thlr. bez. u. B. 25½ thlr. G.

Weizen fester. — Roggen neuerdings höher bezahlt. — Spiritus schwach behauptet. — Rüböl angenehmer.

Stettin, 4 August. Von Weizen sind 30 Wispel 88 pf. weiß Poln. 87 thlr., 100 Wispel 88pf. weißb. do. 85 thlr., 100 Wispel 87pf. weißb. do. 85 thlr., 100 Wispel 88pf. gelber zu 86 thlr. Roggen angenehm, namentlich Loco-Waare und nahe Termine gesucht, in loco 40 Wispel 86pf. 61 thlr. bez., 60 Wispel 55 thlr. pr. 82pf. bez. 150 Wispel ca. 82pf. 58 thlr. pr. 84pf. auf Besichtigung gehandelt; 82pf. pr. August 56 a 56½ thlr. bez., pr. August — September 55½ thlr. bez. u. G., pr. September —, pr. September — October 53½ thlr. bez. u. G., pr. October — November 51 thlr. bez. u. G., pr. November 51 thlr. G., pr. Frühjahr 47 thlr. bez., 47½ thlr. G. Gerste ohne Handel. Hafer 60 Wispel 52pf. Pomm. 32 thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rapps ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Winterrapps ohne Handel. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 72 a 84, Roggen 52 a 60, Gerste 36 a 38, Hafer 34 a 35, Erbsen 54 a 60. Rüböl unverändert, loco zu 12½ thlr. B., pr. August 12½ thlr. B., pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 12½ thlr. B., 12½ thlr. G., pr. October —, pr. October — November 12 thlr. B., pr. Frühjahr —. Von Leinöl sind circa 400 Ctr. pr. Dampfschiff „Humber" von Hull importirt zu 14½ thlr. mit Faß in mehreren Posten begeben. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matt, loco ohne Faß 11½ % bez., pr. August 12 % G., pr. August — September —, pr. September — October 12½ % bez., pr. October — November 13½ % B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 14 % bez. u. G. Zink ohne Geschäft.

Breslau, 4. August. Der Markt war heute wenig lebhaft. Weizen sehr vernachläßigt. Roggen nur an Consumenten verkauft und dabei genoß der neue einen Vorzug vor dem alten. Man bezahlte weißen und gelben Weizen 88 a 100 sgr., Roggen 76 a 85 sgr., Gerste 58 a 64 sgr., Hafer 40 a 48 sgr. und Erbsen 70 a 80 sgr. Von Oelsaaten war nicht besonders viel angetragen und waren Preise so wie gestern. Man bewilligte für Rapps 85 a 89 a 92 a 96 sgr., für Winter-Rübsen 87 a 89 a 91 a 94 sgr., für Sommer-Rübsen 78 a 80 sgr. Von Kleesaamen waren heute nur Kleinigkeiten am Markte, die von 11 a 14 thlr. Käufer fanden. Die Stimmung ist nicht besonders lebhaft, weil die auswärtigen Berichte flau lauteten. In Spiritus war heute ein sehr schwaches Geschäft, loco Waare ist a 14 thlr. zu haben, jedoch nur 13½ G., Termine nichts gehandelt. Rüböl loco nichts offerirt, pr. Herbst wurde ein belangreicher Posten a 13 thlr. gehandelt. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 4. August. Weizen alter — a — thlr. Roggen neuer — a — thlr. Gerste neue — a — thlr. — Weizen 70 a 82 thlr. Roggen alter 60 a 65 thlr., neuer 58 a 64 thlr. Gerste alte 32 a 45 thlr., neue 34 a 38 thlr. Hafer alter 35 a 38 thlr., neuer 38 thlr. Kartoffel-Spiritus loco 44 thlr. pr. 14400 % Tr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. August Abds. 9 U.	27 Zoll 11⅓ Linien	+ 11½ Gr.
Am 5. August Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅓ Linien	+ 14½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11⅓ Linien	+ 15 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.